P. o. angl.
25
l

.angl.
1
(Banks)

Graf von Eſſex.

Neu bearbeitet

von

J. G. Dyk.

Zweyte verbeſſerte Ausgabe.

Leipzig,
im Verlage der Dykiſchen Buchhandlung,
1780.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Graf von Essex.

Ein

Trauerspiel in fünf Akten.

Nach Banks.

An Herrn
geheime Canzellist Meißner
zu Dresden.

Leipzig, den 16. December 1776.

Sie erinnern sich gewiß noch — das hoff' ich von Ihrer Freundschaft — meines langen diesjährigen Auffenthalts in Dresden. Hier sehen Sie eine Arbeit, die ich in einem Theil meiner damaligen Nebenstunden übernahm. Hätt' ich nicht über eine halbe Stunde weit von Ihnen entfernt gewohnt: hätten nicht so oft Ihre andern Geschäfte Sie uns damals entzogen; so wären gewiß alle meine müßigen Augenblicke Ihnen gewidmet

gewesen. So aber, unvermögend zu eignen Arbeiten, und unaufgelegt zum Lesen, wagt' ich mich an eine Beschäftigung, die ich schon lange bey mir überdacht und entworfen hatte, und der zur Ausführung nur noch das Niederschreiben fehlte. Das Trauerspiel des Herrn Professor Schmid zu Gießen, die Gunst der Fürsten, zusammengezogen aus den Trauerspielen der Engländer Banks, Ralph, Jones und Brooke, über den Tod des Grafen von Essex, war mir immer wegen seiner großen Situationen als eines der wirksamsten auf dem Schauplatze vorgekommen. Gleichwohl war auch so manche Einwendung der Kunstrichter in der allgemeinen deutschen Bibliothek nur mehr als zu gegründet, und in mancher Scene stand Tirade, wo Empfindung stehen sollte. Ich unternahm daher eine Arbeit, von der ich jezt ungewiß bin, ob sie Lob oder Tadel erhalten wird. — Einen dieser lezten Gattung seh' ich zum voraus; den näm-

lich, daß es unbillig sey, in die Arbeit eines andern, und zumal eines Bessern, als ich bin, hinein zu arbeiten. Da ich aber bereits an der ersten Erscheinung dieses Stücks einigen Antheil hatte; da ich weiß, wie ungern mein Freund, durch akademische und neuere übernommene Arbeiten abgehalten, an eine schon einmal gethane wieder zurückgeht; da niemand vergnügter als ich seyn würde, wenn dieser Schritt ihn bewöge, von neuem zur Ausfeilung eines unsrer Meisterstücke sich zu entschließen, so — der Nachsatz giebt sich von selbsten.

Hab' ich nicht alles gethan, was sich thun ließ, was ich thun sollte, so giebt mir dieß neue Gelegenheit, die Entfernung zween meiner liebsten Freunde, deren mündliche Kritik mir so werth war, von ganzer Seele zu bedauern: Herrn Engels seine und die Ihrige. Wie viel würde meine Arbeit gewonnen haben, wenn unser gemeinschaftliche Freund sie in der Handschrift gesehen und gesichtet

hätte: und wenn ich mich mit Ihnen mündlich statt schriftlich darüber hätte besprechen können! — — — Gewiß, mein Freund! ich freue mich, daß Sie in Dresden vielleicht zu Bedienungen höherer und belohnenderer Art fortgehn; wie ich mich freue, daß Friederich der Einzige, um einen Mann, wie Herrn Engel, so bald als möglich zu belohnen, eine neue Professur in Berlin errichtet hat: welch ein Triumph für die deutsche Litteratur! — Aber, meine Lieben, Eure Entfernung zu bedauern, sie unter meine größten Unannehmlichkeiten zu setzen — verzeiht mir — dieser eigennützigen Empfindung vermag ich nicht zu widerstehn. — —

Dyk.

Vorrede zur zweyten Ausgabe.

Lessing machte, in der Hamburgischen Dramaturgie, auf den Essex von Banks zuerst aufmerksam, indem er die vortreflichen Scenen zwischen Elisabeth und Nottingham, und zwischen Elisabeth und Rotland, (die zweyte und vierte des dritten Akts,) bey Gelegenheit der Zergliederung des Essex von Thomas Corneille, übersezte. Herr Professor Schmid, der, auf meinen Rath, Banks Trauerspiel, im fünften Theile seines englischen Theaters, deutsch lieferte, zog bey der Uebersetzung die englischen Verbesserer dieses Trauerspiels, Ralph, Jones und Brooke, zu Rathe. Der Leztere nüzte ihm am meisten, weil er die pomphafte Sprache des Banks zur natürlichen herabgestimmt, und überdieß verschiedene glückliche Veränderungen mit seinem Original vorgenommen hat. Ihm gehört unter andern die schöne Scene im fünf-

ten Akt zwischen Rotland, der Königin und Nottingham. Die Ursachen, die mich bewogen, dieses Trauerspiel, nach der Schmidischen Bearbeitung, noch einmal zu bearbeiten, findet man in dem voranstehenden Briefe an Herrn Meißner. Ich habe den Dialog fast ganz umgeschmolzen, verschiedenen Charakteren eine andere Wendung gegeben, eine Liebesintrigue zwischen Burlee und der Nottingham weggelassen, die Empörung des Grafen Essex, welche im vierten Akt erzählt wird, durch Essex Reden in der lezten Scene des dritten Akts eingeleitet: kurz, ich bin mit meinem Original so frey umgegangen, wie Brooke und Jones mit Banks umgegangen sind, oder als hätte ich einen Stoff aus der Geschichte zu bearbeiten. — Auch bey dieser neuen Ausgabe habe ich wieder vieles im Dialog, ja Verschiedenes im Gange des lezten Akts verändert: und da dieß meistens auf den Rath einiger unsrer einsichtvollesten Theaterkenner geschehen ist, so hoffe ich

nicht blos verändert, sondern verbessert zu haben. Manche Scene, als die vierte des vierten und die dritte des fünften Akts, ist indeß lange noch nicht das, was sie, nach meinem Gefühl, seyn könnte: aber, troß aller Bemühung, war es mir unmöglich, sie besser zu machen; so wie der zu großen Länge des fünften Akts gegen die übrigen abzuhelfen. Es ist eine schlimme Sache mit dem Verbessern! Man verändert und verändert, hat für Eine Stelle wohl zehn Lesarten, und weiß am Ende selbst nicht, welche Lesart die beste ist. Oft sind auch Fehler so tief in das Ganze verwebt, daß sie wegen der Schönheiten, die aus ihnen entspringen, einen gerechten Anspruch auf Duldung machen. Doch, Flickwerk bleibt auf alle Weise Flickwerk; für nichts mehr geb' ich meine Arbeit, und so kann man nicht die Vollkommenheiten des eigenen Schauspiels von ihr fodern. Habe ich dem Theater ein Stück mehr verschafft, das den großen Haufen an sich zieht, und den Kenner nicht beleidigt, so ist meine Absicht erreicht.

Personen.

Elisabeth, Königin von England.

Gräfin Nottingham, erste Hofdame.

Gräfin Rotland, zweyte Hofdame, insgeheim mit dem Grafen Essex vermählt.

Graf von Essex.

Graf von Southampton.

Lord Burlee, Staatssekretär.

Sir Walter Ralee, General und Sprecher des Parlaments.

Parlamentsherren.

Kammerherren und Hofjunkers.

Der Lieutenant des Tower.

Verschiedene Officiers.

Pagen.

Der Schauplatz ist zu London.

Erster Akt.

Audienzsaal in dem Palaste der Königin.

Durch diesen und die beiden folgenden Akte bleibt die Scene unverändert.

Erster Auftritt.

Nottingham tritt heraus.

Burlee noch nicht da? — Nach ihrer Uhr sehend. Erst neun Uhr? Spottest du vielleicht meiner Ungeduld mit deinem Schneckengange? Doch was schadet's? — Besser ich warte, als ich fehle. Geht herum. Nach einer langen Pause: Ha! wär's gelungen? — Und was gelång' ihm nicht? was sezt' er nicht im Parlamente durch? — — Fürwahr, Essex, du solltest dann fühlen, was verschmähte Liebe vermag! Solltest fühlen, daß ich eine Frau bin; und — welch eine Frau?

Zweyter Auftritt.

Burlee. Nottingham.

Burlee. Wir siegen, Gräfin!

Nottingham sich umkehrend. Ah, Sie da, Mylord? Wir siegen, sagen Sie?

Burlee. Wir siegen, Gräfin! Wir siegen, sag' ich.

Nottingham. Wie? Gewiß? — Ah Rotland! Rotland! Liebe Rotland, freue dich nun deines Essex!

Burlee. Die Bill ist durchgegangen, trotz alles Widerstandes vou Seiten der Stadt.

Nottingham. Treflicher Mann! Aber wird nicht die Königin ...?

Burlee. Dafür ist gesorgt! — Zwölf der vornehmsten Cavalliers haben vor dem Parlament seine geheimen Unterredungen mit dem Tyrone bezeugt. — Was kann sie dagegen thun? Sie muß dem Rechte seinen Lauf lassen.

Nottingham. Ist's möglich? — Zwar was wäre Ihnen nicht möglich? — Wohl dem, dessen Sache Sie zu der Ihrigen machen! — Selbst die Königin ist eine verlaßne Monarchin, wenn Sie ihr fehlen; das Zepter sinkt ihr aus den Händen, wenn Burlee nicht ihre Diener, lenkt, ihre Heerführer begeistert.

Burlee. Sie schmeicheln, Gräfin! — Doch wirklich, dießmal übertrift der Erfolg meine Erwartungen. Essex wird nicht nur wegen Bestechungen, sondern auch wegen Hochverraths angeklagt. Man hat einen Entwurf aufgesezt, der's klar wie der Tag macht, daß er die Absicht hegt, eine Verschwörung anzuspinnen, die Grundverfassung des Reichs zu ändern, die ersten Minister zu ermorden, ja die Königin selbst gefangen zu nehmen, um wahrscheinlicherweise sie vom Thron zu entfernen.

Nottingham. Entzückende Nachrichten! — Hätt' ich doch nicht geglaubt, daß ich mich je wieder freuen sollte, wieder freuen könnte!

Burlee. — Nun können Sie ruhig den Stolzen seiner Rotland überlassen. — Das Beste und das Schlimmste, was Ihnen das Schicksal im Essex bestimmen konnte, war die Verbindung mit einem ohnmächtigen Verräther, der nicht lange mehr leben wird.

Nottingham. Und doch, Mylord! und doch! — Bey Gott! noch ist mir Rotland neidenswerth. Auch der gefallne, gestürzte Essex würde Liebe verdienen; würde, dünkt mir, fähig seyn, das Glück einer Frau zu machen. Seine Seele, sein Körper — — Pfuy, Herz! pfuy, verrätherischer Mund! Rache, Rache, nicht Liebe heisch' ich.

Burlee. Und sollen Sie haben, Gräfin. — Gehn Sie jezt zur Königin; sagen Sie ihr, das Parlament wünsche einige Adressen zu übergeben, die das Oberhaus passirt wären: ich würde in wenigen Minuten kommen, sie zur Audienz einzuladen.

Nottingham. Das Erstaunen der Königin, das Erstarren der Rotland; welch Labsal soll dieß

meinem Geiste seyn! Wie will ich beiden in's Gesicht lachen, wenn die Wangen der einen sich vor Aerger und Wuth röthen, und der Andern ihre, vor Schrecken, die sonst so gepriesne Farbe verlieren! Ha, Rotland! laß sehen, ob die Sanftmuth auf deinem Gesichte Natur oder Schminke sey. — Nochmals meinen Dank, Mylord!

Geht ab.

Dritter Auftritt.

Burlee allein.

Die ächte Sprache ihres Geschlechts! Ein beleidigtes Weib kennt keine Grenzen! Doch willkommen! Ob das Werkzeug in unsrer Hand von edlem oder niederm Metall sey; was thut's, sobald es nützt? — — Elisabeths Gunst soll dich nun nicht retten, du Stolzer! — War der Hof, war das Feld, war die See nicht groß genug für dich? Auch im Kabinet willst du gebieten? — Laß sehen, laß sehen, ob List nicht mehr, als Tapferkeit

vermag? — — Wer kömmt? — Ralee? Recht gut!

Vierter Auftritt.

Burlee. Ralee.

Burlee, der Ralee entgegen geht. Ich wünsche Ihnen Glück, Sir. Das Kommando in Irland kann Ihnen nun nicht entgehen. Der Weg zur Ehre ist offen, und wird noch im Abend Ihres Lebens für Sie mit Lorbeern bedeckt seyn.

Ralee. Ich will's hoffen, Mylord! will hoffen, daß Sie mich nicht mit falschen Hofnungen täuschten. Und wär' es; beym Himmel! ich würde mich rächen! Nicht daß ich Essex liebte. Aber ihn mit der Zunge, statt des Degens in der Faust zu bekriegen — Sich vor die Stirne schlagend. Mußtest du dahin gebracht werden!

Burlee. Und würden Sie ihn anders bezwungen haben?

Ralee. Sie zweifeln daran? Ich sollt's glauben!

Burlee. Sie verstehen mich unrecht! Ich meyne: war es anders möglich, Ihren Zweck zu erhalten?

Ralee. Ja so! dann können Sie Recht haben.

Burlee. Würde nicht immer die Königin ...

Ralee. Ich weiß, was Sie sagen wollen; auch haben Sie mir's oft genug gesagt. Zur Sache lieber! Ist Elisabeth bereit, das Parlament zu hören?

Burlee. Ich denke. Wie kurz wird ihre Freude über die bewilligten Subsidien seyn, wenn sie gleich darauf die Anklage ihres Lieblings liest!

Ralee. Southampton kömmt. Ich mag ihn nicht sprechen. Er hat ein Recht, uns zu verabscheuen. Ich geh' ins Parlament, die Adressen zu holen.

Geht ab.

Burlee. Geh nur, alter Geck! Du mußt doch thun, was ich will.

Fünfter Auftritt.

Burlee. Southampton.

Southampton sieht Ralee einige Augenblicke nach, wirft dann einen Blick auf Burlee, und geht auf die andre Seite des Theaters.

Burlee tritt zu ihm. Wie ist's, Graf? Glauben Sie, daß Ihr Freund sich werde rechtfertigen können?

Southampton. Zu rechtfertigen brauchen, wollen Sie sagen.

Burlee. Sollte Essex allein nicht schuldig seyn, dem Parlament und der Königin Rechenschaft abzulegen?

Southampton. Auch bey Beschuldigungen, die sich von selbst widerlegen; den Ankläger lächerlich machen.

Burlee. Ihr Eifer führt Sie zu weit, Graf! Er verleitet Sie, die Königin und ihre redlichsten Diener zu schmähen. — Essex Verbrechen sind nur

zu klar; und es schickt sich schlecht für den wackern Southampton, ihn zu vertheidigen. Er sollte sich fürchten, daß nicht einiger Verdacht auf ihn selbst zurückfalle.

Southampton. Bey allem, was heilig ist, Mylord! Ihre Beschuldigungen sind falsch; falsch, wie die Grundsätze, nach denen niederträchtige Staatsleute regieren; falsch, wie die Künste, wodurch Verräther emporkommen, Nationen täuschen, und Könige ins Verderben stürzen. — Himmel! was für Leuten vertrauest du das Wohl der Staaten!

Burlee. Ich verstehe. — Aber hüten Sie sich, Graf! Hüten Sie sich für Essex Schicksal!

Geht in das Zimmer der Königin.

Sechster Auftritt.

Southampton allein.

Ha! Essex Schicksal? — Unverschämter! du lügst! Essex Schicksal ist so weit über deine Macht

und deine Bosheit erhaben, als der Himmel über die Hofnungen eines Burlee. — Edler Mann, edler Essex! Was müßte das für eine Vorsehung seyn, die dich einem Burlee Preiß gäbe? Eine gerechte Königin ist deine Richterin! Sie erhob den Jüngling, sie wird den Mann erhalten. — Zwey Pagen treten aus dem Zimmer der Königin. Ha, da kömmt sie, und vor ihrem Anblicke erzittern Essex Feinde.

Siebenter Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Rotland. Burlee. Southampton. Einige Kammerherren und Pagen.

Die Pagen setzen einen Tisch und einen Sessel für die Königin zurechte.

Die Königin zu Southampton, der ihr entgegen kömmt. Wie steht's, Graf? Keine Nachrichten aus Irland?

Southampton. Keine, Ihro Majestät!

Burlee. Wenigstens keine bessern, als die lezteren waren, und schon diese sind so schlimm, daß Essex Freünde sie nicht gern wiederholen.

Die Königin. Nun! und was waren das für Nachrichten?

Burlee. Wie schnell weiß Elisabeth die Fehler ihrer Unterthanen zu vergessen!

Die Königin. Ah! Jezt besinn' ich mich! Essex, der sonst sieggewohnte Held, hat seinen Marsch in die nördlichen Gegenden verschoben, und ungenützt die Jahrszeit verstreichen lassen, in der etwas zu unternehmen war. — Nicht wahr, das war es alles?

Burlee. Und hat geheime Unterredungen und Traktaten mit dem Erbfeinde Ihrer Majestät, dem Tyrone, gepflogen. Eine Furth trennte sie — da ritten sie bis an die Kniee der Pferde hinein. Und doch waren sie sich nicht nahe genug. Doch furchten sie, gehört zu werden. Sie schickten beide ihre Begleiter zurück, sprachen beynah eine Stunde lang, und die Frucht ihrer Unterredung war

ein Stillstand — für Ihro Majestät und für England, wenn ich mich so kühn ausdrücken darf, gleich schimpflich.

Die Königin. Genug, mein lieber Burlee! Ihr werdet ja ganz erbittert. — Es war sein erster Fehler. Werfe der den Stein auf ihn, der sich nie eines zweyten bewußt war! — — Es ist wahr, dieser Schritt, den er zum Nachtheil unsrer Nation gethan, leidet keine Entschuldigung. Aber, ihr müßt doch alle gestehn, er ist ein tapfrer Mann, er hat Thaten gethan, die ihn zu den größten Helden erheben. — Indeß verheel' ich seine Fehler nicht; ich tadle ihn selbst. Ihr wißt, wie ich ihm geschrieben; ihr wißt, daß ich ihm geboten, nicht eher zurückzukommen, als bis er den Krieg geendigt, den Tyrone gefangen genommen oder getödtet habe. Wie — — —

Burlee. Die Abgeordneten des Parlaments!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Ralee mit einigen Parlamentsherren.

Die Königin setzt sich.

Ralee. Gnädigste Königinn! Das Parlament, gerührt von der Güte des Himmels, der uns bisher die Glückseligkeit Ihres Zepters genießen lassen, überreicht in Unterthänigkeit diese Bills, und unterwirft sie Ihrer Majestät Prüfung. Sie zielen alle auf die Sicherheit Ihrer Krone und Ihres unschäzbaren Lebens ab.

Die Königin. Ich danke meinem geliebten Volke. — *Nachdem sie die erste Adresse durchgesehen.* Mehr bewilligt, als ich verlangt habe. Zu welchem Eifer, meinem Volke zu dienen, muß mich dieß edle Betragen entflammen! *Sie unterzeichnet. Nachdem sie einen Blick auf die zweyte Adresse geworfen.* Ha! ein unversehner Streich! Seh' ich recht? — Ich muß mich fassen! — — Was ist das? —

Nottinghym, Rotland! sagt mir, habt ihr je dergleichen gehört? Man bittet mich um die gnädige Erlaubniß, Roberten, Grafen von Essex, des Hochverraths anzuklagen. — Wach' oder träum' ich? — Steht wütend auf. Ja, Verräther, ich will euch gehorchen! Sezt euch an meine Stelle! Nehmt Burlee's Stab, des Kanzlers Siegel, Essex tapfres Haupt, und laßt niemand übrig, als eures gleichen: Bösewichter zu Rathgebern, Thoren zu Ministern, Feige zu Heerführern! — Vor sich. O mein Herz!

Southampton. Schändliche Verläumdung! Essex des Hochverraths schuldig!

Die Königin. Undankbares Volk! Nimm mir mein Leben! — Das verlangt ihr! — Ich hab' euch zu lange regiert. — Ihr seyd es satt, einem Weibe zu gehorchen. — Lebte mein Vater Heinrich noch ...

Ralee. Er würde dem Wohl des Staats jede andre Betrachtung nachsetzen.

Die Königin. Genug! — Im Parlament seh' ich euch wieder.

Burlee. Große Königin! Ihr Volk betet Sie an und segnet Sie. Geben Sie keinem Unmuth in Ihrem Herzen Raum. Unser aller Leben, unser ganzes Reich ist nicht der mindesten Unruhe werth, die Sie empfinden.

Die Königin. Und Ihr redet den Verräthern das Wort? Ha! Ist Burlee auch neidisch, Essex auch ihm zu groß? — Warum benachrichtigte man mich nicht von diesem heimlichen Vorhaben? — Ihr habt gewiß darum gewußt.

Burlee. Allergnädigste Königin ...

Die Königin. Schweigt! Ich mag keine Entschuldigungen. Ich bin eine Brittin; frey geboren, wie Ihr, und kenne meine Rechte. Ihr sollt von nun an sehn, daß ich weiß Königin zu seyn: — die Beschützerin meiner Unterthanen, nicht ein Werkzeug ihrer Kabalen.

Geht ab. Rotland und Nottingham folgen.

Southampton zu Burlee. Nun, Mylord! Braucht Essex sich zu vertheidigen?

Geht ab.

Burlee zu Ralee und den Uebrigen. Der erste Sturm! Ich erwartete ihn. Je stärker seine Wuth, desto kürzer seine Dauer! — Genug, die Bahn ist gebrochen; der Proceß anhängig! — Kommt, meine Freunde! Was wär' ein Sieg werth, um den man nicht kämpfen müßte!

Alle gehen ab.

Ende des ersten Akts.

Zweyter Akt.

Erster Auftritt.

Rotland allein.

Sind das die Freuden meines neuen Standes? das die Süßigkeiten der Ehe, so lieblich, so unerschöpflich von mir geträumt? — Kaum ist er mein, so entreißen ihn mir Geschäfte; so sind die Reize des Ruhms mächtiger, als diese meine welkenden? — O Essex, Essex! daß du diese Thränen sähest! daß du sie trocknetest! Hört kommen, sieht sich um, und wird den Grafen Southampton gewahr.

Zweyter Auftritt.

Rotland. Southampton.

Rotland. Ah! Was sagt mir dieser eilende Gang, dieser umherirrende Blick?

Southampton. Daß ich unangenehme Nachrichten bringe, Mylady! — Essex ...

Rotland. Gott! was ist ihm wiederfahren?

Southampton. Er kömmt!

Rotland. Er kömmt? Und dieß eine unangenehme Nachricht? — Er kömmt? — Wenn? wenn?

Southampton. Nur zu bald! — Ah! daß lieber Meer' und Welten, daß sie lieber auf ewig uns trennten! So wäre Ihr Gemahl, so wäre mein Freund doch sicher.

Rotland. Mylord! Ich erstaune!

Southampton. Durch diesen einzigen Schritt verliert der Elende die Früchte vieljähriger Arbeiten, seine Ehrenstellen, seine Güter — selbst sein Leben vielleicht.

Rotland. Gütiger Himmel! — Halten Sie ein, Unglücksbote! — Doch nein, nein! Sagen Sie lieber, wie das?

Southampton. Ein Feldherr und verläßt sein

Heer; verläßt es ohne Erlaubniß; verläßt es dem ausdrücklichen Befehl zuwider; verläßt es zu einer Zeit, wo ohnedem seine Feinde sich wider ihn rotten. Ha! Gott! welche Unvorsichtigkeit!

Rotland. Und Sie stehn hier und predigen? So eilen Sie doch, schicken Sie ihm entgegen! Warnen, beschwören Sie ihn in unser beider Namen, keinen Schritt weiter zu thun, sondern sogleich nach Irland zurückzukehren.

Southampton. Ich dächte, Sie kennten die Hartnäckigkeit des Grafen, seinen festen Gang auf dem Wege, den er sich erwählt. — Und dann ist es auch zu spät! Nach Blonts Aussage, den er an mich vorausgeschickt, muß er noch in dieser Stunde eintreffen. Seine Ueberkunft ist kein Geheimniß mehr. Jedermann spricht davon.

Rotland. Ha! so stirb dann, arme zu lang gelebte Rotland! Stirb, ehe dein Haupt fällt.

Southampton. Nun hat doch Burlee, was er so längst gewünscht. — Ich sah ihn, als ich in den Palast trat, mit Ralee und der Nottingham

flüstern, und ihr tückisches Lächeln zeigte mir genugsam ihren Triumph.

Rotland. Meine Hofnungen — alle dahin! — Müssen wir uns zu unserm Unglücke wiedersehen? — — — Wie wenn ich zur Königin gienge? ihr unsre Vermählung geradezu entdeckte? — Sie wird Mitleiden mit meinem hülflosen Zustande haben. Diese Thränen werden sie erweichen. — — Ja ich gehe, ich eile, ich wage alles!

Will fort; Southampton hält sie zurück.

Southampton. Sie fliehn in Ihr Verderben, Mylady! Eine nichtige Hofnung täuscht Sie. Nur noch dieß schreckliche Geheimniß braucht an den Tag zu kommen, um Sie auf ewig in Verzweiflung zu stürzen, Ihnen beiden alle Hofnung zum Mitleiden oder zur Reue der Königin zu rauben.

Rotland. Ach, daß mich je eine Mutter gebar! daß es Thoren gab, die mein Anblick freute!

Southampton. Lassen Sie nicht allen Muth sinken! Vertrauen Sie auf das Glück des Grafen,

und auf die Gnade der Königin! — Dort kömmt sie. Sie thun am besten, wenn Sie sich jezt entfernen.

Rotland. Gott! Gott! was wird aus mir werden?

Geht ab.

Sonthamvton. Gütiger Himmel! Steh meinem Freunde bey! Steh mir bey, wenn ich für ihn rede!

Dritter Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Burlee. Ralee. Southampton.

Die Königin. Also ist Essex angekommen?

Nottingham. Ja, Ihro Majestät!

Die Königin. Der Frevler! Gilt mein Zorn so viel bey ihm? Wohl! Er soll fühlen, wie schwer er sey! Soll seiner Last erliegen! — Wer kam mit ihm?

Burlee. Ein sehr kleines Gefolg; desto zahl-

reicher war die neugierige Menge, die ihn umfloß, und unter Jauchzen begleitete.

Die Königin. Der Verräther! — Ein würdiger Lohn für so viele Gunst! — Worüber hat er sich zu beklagen? Kann ein Unterthan höher steigen, als er stieg?

Ralee. Werden Ihre Majestät ihn sehen?

Die Königin. Nein!

Burlee. Soll ich ihm ankündigen lassen, nicht eher, als auf ausdrücklichen Befehl, am Hof zu erscheinen?

Die Königin. Auch nicht! — Wie? Ihr erkühnt Euch, meine Befehle auszulegen? — Laßt mich ohne Euren Beystand thun, was ich will, wenn ich anders Königin bin.

Southampton. Erlauben mir Ihro Majestät, in tiefster Unterwürfigkeit, ein Wort für Essex zu reden. Zitternd zwar wag' ich es, meinen redlichen Freund zu vertheidigen; denn wenn Elisabeth ihn schuldig schäzt, so ist er's. Doch vielleicht hat Ihr königlicher Geist, der niedre Bosheit so

tief unter sich läßt, nicht bemerkt, daß der wackre Graf seine Feinde hat, die nur darum seine Feinde sind, weil Jhro Majestät ihn mit Gunst beglückt, ihn so weit über seine Neider erhoben haben. Kleinen Seelen ist es stets peinlich, Verdienste belohnt zu sehen.

Die Königin. Eure Freundschaft für Essex macht Euch sehr beredt.

Ralee. Beredt und verwegen! Die treusten Diener Eurer Majestät anzuschuldigen.

Die Königin. Vergeßt nicht, Sir, daß es allein bey mir steht, Anklagen anzuhören oder nicht; sie für gegründet oder für falsch zu erkennen. Vergeßt nicht, daß in meiner Gegenwart nur der das Recht hat zu reden, dem ich es gebe.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Page.

Der Page. Der Graf Essex ist gekommen, und erwartet Jhro Majestät Befehle.

Die Königin. Sagt dem Rebellen — — Doch nein, es ist besser — Ja, ich will ihn sehen.

Der Page geht ab.

Southampton zur Nottingham. Stets die Huld selbst! Auch in ihrem Zorn gnädig! Spöttisch. Meynen Sie nicht?

Die Königin vor sich. Ich will ihn sehen — um seine stolze Seele durch Verachtung zu kränken. — Er soll die Hofnung wohl verlieren, sobald Vergebung für seinen Frevel zu erhalten. — — Nottingham!

Fünfter Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Essex. Burlee. Ralee. Southampton.

Essex fällt vor der Königin nieder, allein diese hat sich gegen die Nottingham gewendet, mit der sie zu reden scheint. Lange lebe die huldreichste Monarchin! Ehrfurchtsvoll kniet hier Essex! — Er, den keine Gefahren beugen können, wagt es kaum, seine Augen zu Eurer Majestät zu erheben. — — Man sagt, ich

sey strafbar. — Aber ich werde nicht eher aufstehen, als bis mir meine Königin die Erlaubniß gewährt, meine gekränkte Unschuld zu rechtfertigen. — Sie — bisher so ganz Güte, so ganz Huld, Sie wird einen ihrer Diener anzuhören sich nicht weigern, der, wenn auch nicht jederzeit glücklich, wenigstens immer thätig, immer voll des Wunsches war, Ihrem Throne zu nützen.

Die Königin. Was meynst du, Nottingham? Was sagte der Graf?

Essex. Wie? nicht ein Wort? nicht einen Blick? — Man meidet mich, als ob mein Anblick Verderben hauchte. — Wagt' ich darum so oft mein Leben? — Steht wütend auf. Ha! Nun seh' ich mein Schicksal deutlich! Ich sehe das Lächeln des kleinmüthigen Burlee. Wie er frohlockt, seinen Nebenbuhler überwältiget zu haben! Ich sehe Ralee's Stolz sich brüsten, der in Gedanken schon das Heer anführt, das Essex bildete.

Die Königin. Wie? Ihr erfrecht Euch, so vor meinen Augen zu reden? Meine getreuesten

Diener zu beleidigen? — Wer es mit meinem Reiche redlich meynt, wer seine Königin liebt, der verlasse diesen Bösewicht und folge mir nach.

Geht ab. Alle folgen, außer Essex.

Sechster Auftritt.

Essex allein.

Tod und Verderben! Ist das Traum oder Wachen? — Ha! ha! bey Gott, ein fürchterlicher Traum! Ein Gesichte, wie selbst die Höll' es selten sieht. Ich ein Bösewicht? Ich verschmäht? Im Angesicht des Hofes? Im Angesicht meiner Feinde? — Mich nicht einmal anzuhören? Kein Wort von deinem Helden zu hören? von dem Essex, dem du sonst ganze Tage zuhörtest? von dem Schutzengel deines Thrones? — Woher deine Macht? Woher dein Ansehn? — Wer hat dem andern mehr zu danken? du mir, oder ich dir? — Gewiß! Es verlohnt sich der Mühe, für Könige sein Blut zu vergießen! —

Siebenter Auftritt.

Essex. Southampton.

Essex. Ah! Ist mir noch ein Freund übrig! O, so ist Essex noch reich!

Southampton. Armer Graf! Konnt' es Minuten geben, wo Sie an meiner Treue zweifelten? Nur um Ihrentwillen folgt' ich der Königin; folgt' ihr, um die Wirkungen dieser schrecklichen Zusammenkunft zu beobachten.

Essex. Bester Mann! Und was haben Sie beobachtet? Was bringen Sie mir für Nachrichten?

Southampton. Nachrichten, die ich kaum wagen mag, Ihnen zu sagen. — Die Königin scheint entschlossen, Sie Ihren Feinden aufzuopfern. Burlee und Ralee haben allein Zutritt.

Essex. Unseliges Hofleben! — Aber mag's! An Southamptons Arm bin ich froh, bin ich frey, wie ein Gott. Kommen Sie! Wir wollen zur

bekümmerten Rotland gehen. Zu lange hab' ich die Wonne ihres Umgangs entbehren müssen! Zu lange hat sie die Schmerzen einer peinlichen Abwesenheit erduldet! — Kommen Sie!

Southampton. Nicht so, Freund! seyn Sie vorsichtig! Wann die Königin Ihre Liebe entdeckte — dann wäre alles verloren. — Wie konnten Sie es ohnedem wagen, hieher zu kommen?

Essex. Und das fragt Southampton? Sollt' ich gelassen zusehen, daß man alle meine Plane, alle meine Arbeit hier vereitele? Kann ich ohne Truppen fechten?

Southampton. Ich weiß, wie schändlich man Ihnen die begehrten Regimenter verweigert. — Aber, lieber Graf, ohn' Erlaubniß Ihren Posten zu verlassen!

Essex. Hab' ich den Stillstand nicht bloß in der Absicht gemacht, um hieher zu reisen? — Meine Gegenwart allein kann den mir drohenden Bliz vielleicht noch abwenden: wo nicht; was thut's, ob er mich in Irland oder hier trift?

Southampton. Die Königin würde stets die Bewilligung zur Anklage gegen Sie verweigert haben.

Essex. Erhielt ich dadurch neue Völker? — Aber weg mit diesen Untersuchungen! Genug, ich bin hier, und will sehen, was ich vermag.

Southampton. Ha! dort kömmt Burlee.

Essex. So folgt ihm mein Untergang gewiß auf dem Fuße nach.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Burlee. Ein Officier.

Burlee. Graf von Essex, die Königin, sie, die stets die strenge Gerechtigkeit mit huldreicher Nachsicht mildert, hat alles niedergeschlagen, was im Parlamente gegen Sie registrirt worden, und entkleidet Sie hiermit bloß Ihrer Ehrenstellen: der Statthalterschaft von Irland, der Marschallswürde, des Oberstallmeisteramts, des höchsten Kommandos zu Wasser und zu Lande, der Herrschaft

über die Grafschaften Essex, Hereford und Westmoorland.

Essex. Viel mit einmal! Nehmt es hin! Ich bleibe Essex. — Was weiter?

Burlee. Weiter ist ihr gnädiger Wille, daß Sie sich sogleich entfernen, und ohne dem ausdrücklichen Befehl der Königin nicht aus Ihrem Hause gehn.

Essex. Ist's nun genug?

Burlee. Hier dieser Herr wird Sie begleiten, um den Kommandostab in Empfang zu nehmen.

Essex. Ha! das erfodert Ueberlegung.

Burlee. Nach Gutbefinden, Mylord! Aber wenigstens geruhen Sie mir jezt eine Antwort für die Königin zu geben. Sie erwartet mich.

Essex. Versprechen Sie mir aber auch, alles redlich auszurichten?

Burlee. Von Wort zu Wort.

Essex. Nun, redlicher Mann! so sagen Sie Ihrer Gebieterin, daß Verrätherey ihren Thron

belagere; warnen Sie die Königin vor ihrem ärgsten Feinde — vor Burlee.

Burlee. Ich werde es nicht vergessen.

Essex. Sagen Sie ihr ...

Southampton. Halten Sie, Freund! lassen Sie sich nicht zu diesem Elenden herab. — Es kömmt jezt nicht darauf an, wer Strafe oder Belohnung verdient, wen die Königin mit Zorn oder mit Huld anblickt; sondern wen Burlee erheben oder stürzen will. Wehe dem Rechtschaffnen, der ihm in die Hände fällt! Denn Feigherzige sind so grausam, als boshaft.

Burlee. Eine feine Bemerkung! — Auch die will ich ihr sagen, und daß Southampton sie gemacht hat. — Gewiß, sie wird sich freuen, zu hören, wie Mylord von ihr denke; und daß ein Mann, der so oft mit seiner Treue prahlte, ihr Schwachheit und Ungerechtigkeit zugleich vorwirft.

Essex. Meinetwegen! flüstert ihr alles zu, was mich und meine Freunde verdächtig machen kann. Essex gilt es gleich.

Burlee. Ist dieß Ihre ganze Antwort, Graf.?

Essex. Ja.

Burlee. Sie wollen den Kommandostab nicht aushändigen?

Essex. Nein.

Burlee. Und das ist nicht Ungehorsam? nicht Verbrechen?

Essex. Von ihr bekam ich ihn; ihr will ich ihn wiedergeben. Wenn Ihr aber der Königin sagt: ich woll' ihr nicht gehorchen; so ist es Lug, wie eure gallenvolle Herzen. Die Königin ist zu gnädig, als daß sie den geringsten ihrer Sklaven verdammen sollte, ohn' ihn vorher zu hören. Auf sie berufe ich mich.

Burlee. Sie glauben doch, Mylord, daß ich auf allerhöchsten Befehl herkam?

Essex. Nein!

Burlee. So leben Sie wohl.

Geht mit dem Officier ab.

Neunter Auftritt.

Essex. Southampton.

Southampton. Da geht der Bösewicht, seinen ganzen Gift vor der Königin auszuschütten. Ich muß nach, und wo möglich seiner Wirkung zuvorkommen.

Essex. Ja, theurester Freund! gehn Sie, eilen Sie zur Königin. — Ein Freund, wie Sie, ersezt den Verlust der ganzen Welt! — Sagen Sie der wankelmüthigen Elisabeth: Essex beschwöre sie bey allen Diensten, die er ihr geleistet, wenn er je einige Gnade vor ihren Augen gefunden, ihm auch jezt — nur Gehör, ein kurzes Gehör zu gönnen. Von ihren eignen Lippen woll' er sein Urtheil hören, in ihre eignen Hände seine Ehrenstellen niederlegen, und sich dann ohne Murren seinem Schicksale unterwerfen.

Southampton. Ich fliege zu ihr, Mylord! Hoffen Sie alles vom Eifer Ihres Southamptons.

Ich will Ihnen gewiß eine Unterredung bewirken. Der Himmel geb' ihr nur einen gewünschten Ausgang!

Zehnter Auftritt.

Essex allein.

Aber Essex — was thust du jezt? Um dein Leben bitten? — Wie schwach ist die Vernunft, wo Leidenschaft spricht! — — Ich erwache von jenen rauschenden Auftritten, wie von einem Traume. Ha! verdammt sey dieß Erwachen! Verschiedne Hofleute kommen aus dem Zimmer der Königin; lächeln, da sie Essex erblicken, und gehen auf der entgegengesezten Seite ab. Was ist aus Essex geworden? Ein Spott der Thoren! — Noch vor Einem Augenblicke hieng das Leben tausend solcher Herren von meinem Wink ab; mit dienstfertigem Eifer kamen sie meinen Befehlen zuvor. — Aber diese Tage sind dahin! Die Zeit hat die Scene verändert. — Wohl! Wohl! — Schon längst war ich ihrer ja überdrüßig! Schon längst wünscht' ich mir ein stilles Leben, fern von

den nichtigen Freuden der Höfe. — Was klag', was murr' ich dann? — Daß ich's nicht bin, der diese Scene änderte? daß es nicht eigne Ueberlegung ist, die mich von diesem stürmischen Meer zurückbringt? — Freylich wohl! — Ein Spott seiner Feinde; ein Ball in ihren Händen! — Bitter! sehr bitter, beym Himmel! — Und diesen heimtückischen Burlee, diesen aufgeblasnen Ralee nicht bestrafen zu können! — O Rotland, Rotland! wärst du nicht, ich könnte Dinge unternehmen ...

Eilfter Auftritt.

Essex. Rotland.

Rotland. Ah! du mein Essex!

Essex. Rotland! Wonne meines Herzens! Laß dich umarmen!

Rotland. Ich konnt' es nicht länger ertragen, dich so nahe zu wissen, und nicht in meine Arme zu fassen. — Aber ach! lange darf ich nicht hier bleiben.

Essex. Fürchte nichts!

Rotland. Man möcht' uns beysammen sehn.

Essex. O hieher ist kein Blick, kein Schritt gerichtet! Ein gefallner Günstling macht jeden Ort, wo er hinkömmt, zur Wüsteney.

Rotland. Nun, so sollen sich meine Augen an dir sättigen. — Reden kann ich nicht; mein Herz ist zu voll. — — Du wendest dich weg, Essex?

Essex. Ach, Geliebteste! Was kann jezt Essex in deinen Augen seyn? Von allen seinen Ehrenstellen entblößt! sein Ruhm verwelkt!

Rotland. Essex! Essex! wie kannst du so klein von deiner Rotland denken? Als wenn jener schimmernde Prunk, jene Spielwerke des Ehrgeizes dich in meinen Augen liebenswürdiger gemacht hätten. — Nein, Essex, nein! Ich liebte dich um dein selbst willen. Deine prächtigen Titel, deine glänzenden Würden betrachtete ich von je als meine ärgsten Feinde; nur sie rissen dich oft aus meinen Umarmungen. Einsam durchwacht' ich dann die

Nächte, und durchseufzte die Tage. Wohl dir und mir! Sie sind hinweg! Es ist kein Hinderniß mehr zwischen Rotland und dem Geliebten ihrer Seele! Sie entwindet ihn ihren Nebenbuhlern: dem Krieg' und dem grausamen Ehrgeize. Ihn umarmend. Hier sind alle meine Wünsche vereinigt.

Essex. Himmel! mache du mich so großer Zärtlichkeit würdig! — Ich gesteh' es, die Ehre hat ihre Reize; aber was sind sie gegen die Reize der Liebe? Längst hätt' ich sie verachtet, diese übergoldeten Bürden, hätt' ich Rotland durch mein Ansehn nicht eben so hoch über jede Stolze ihres Geschlechts zu erheben gewünscht, als Schönheit und Tugend auch ohne mich es thun. Eine Stunde ihres seligen Umgangs hätt' ich nicht gegen alles vertauscht, was mir eine Kette von Siegen und Ehrenbezeigungen in ihrer Abwesenheit gewähren konnte.

Rotland. Deine Zärtlichkeit kostet mir nicht minder Thränen, als dein Unglück! — —

Essex. Weine nicht! Jede deiner Thränen ist

eine verzehrende Flamme für mein Herz. Nur dann schmerzt mich mein Verlust, wenn du ihn beweinst.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Southampton.

Essex. Nun, mein Southampton? Nun?

Southampton. Himmel! welche Unvorsichtigkeit! Wenn euch hier jemand sähe! — Eben hat die Königin nach Ihnen gefragt, Gräfin. — Fliehen Sie, fliehen Sie!

Rotland. Grausamer Freund! Aus welchem seligen Traume rufen Sie mich zurück! — Jahrhunderte Trennung und einen Augenblick Umarmung!

Essex. Theuerste! laß dich mein Unglück nicht auch unglücklich machen. — Bald sehen wir uns wieder, um uns nie zu trennen.

Rotland. Nun dann — lebe wohl! Vergiß es nicht: Rotland hält den Augenblick für verloren, in dem du nicht bey ihr bist.

Geht ab.

Dreyzehnter Auftritt.

Essex. Southampton.

Southampton. Freund, die Königin hat Ihnen auf meine dringende Bitte eine Unterredung zugestanden. Machen Sie sich gefaßt! Etwann in einer Stunde werden Sie zu ihr gerufen werden. Vornehmlich wachen Sie über sich selbst. Ihre Weisheit hält Heere im Zaum, und doch sich oft selber nicht. Glauben Sie mir, auf Ihre Hitze, auf die edle Hitze, die nur großen Geistern eigen ist, bauen Ihre Feinde den Entwurf Ihres Falles. Sie selbst, hoffen die Boshaften, sollen die Mine entzünden, die Sie in den Abgrund schleudert.

Essex. Nun wohl! Ich will's versuchen. — Schwer ist es, die Ränke der Bosheit gelassen zu ertragen; aber ich will's versuchen — will mit Geduld mich rüsten und mit Wahrheit vertheidigen: doch viel lieber auch sterben, als mich der geringsten Falschheit schuldig machen, und von der

Redlichkeit weichen, worinn die wahre Würde des Menschen besteht. Ja, mein Freund, bliebe mir keine andre Wahl — ich schwör' es Ihnen beym Himmel! — so würd' ich es für besser halten, mit Ehren hinab zur Hölle zu fallen, als durch Niederträchtigkeit zum Wolken empor zu klimmen.

Gehen beide ab.

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

Burlee. Nottingham.

treten zu einer Seitenthüre herein.

Nottingham. O, mein Freund! Wie gut, daß Sie kommen! Durch Ihren Beystand gelang' ich zu der so sehnlich gewünschten Genugthuung; Ihnen hab' ich die entzückendsten Aussichten der Rache zu danken.

Burlee. Das gebe der Himmel! Ich that, was ich konnte. Allein — wo ist die Königin?

Nottingham. Sie verschloß sich, sogleich als Mylord fort war, in ihr Kabinet. Ich sah sie, als sie dahin gieng. Ihre Stirne hatte nicht mehr den königlichen Ernst; ihre liebenswürdigen Augen waren voll Traurigkeit; tiefe Seufzer stiegen aus

ihrer Brust, und Thränen folgten ihnen. Da sie mich gewahr ward, trocknete sie sie schnell ab, und suchte ihre Betrübniß — aber umsonst — zu verbergen.

Burlee. Sie hat eine seltne Gemüthsart für ihr Geschlecht. Nicht leicht bewundert sie Schönheit, Weisheit, Tapferkeit und Talente an Andern, wenn sie gleich noch so groß sind. Ist sie aber auch einmal davon eingenommen, dann schüzt und belohnt niemand eifriger, als sie; ja dann geht ihr Eifer bis zur Hartnäckigkeit.

Nottingham. Ah! ich fürchte, sie hat zu dieser Hartnäckigkeit dießmal Bewegungsgründe, die Damen ihres Standes fühlen, aber nicht gestehen dürfen.

Burlee. Ich fürchte noch mehr! Ich fürchte, wir arbeiten umsonst. — — Wenn Essex sich nicht durch seinen angebornen Stolz, durch seine eignen Leidenschaften das Verderben bereitet; so wird es schwer seyn, ihm die Gunst der Königin zu rauben. Essex kann nur vom Essex bezwungen werden.

Nottingham. Wie nahm sie aber des stolzen Grafen Antwort auf?

Burlee. Nie hab' ich sie so aufgebracht, so entrüstet gesehen. Sogleich gab sie die schnellsten Befehle, ihm den Proceß zu machen; als Southampton, sein geschworner Waffenträger, hereintrat. Mit einem schlau ausgesonnenen Mährchen, das sie nur gar zu gern anhörte, wußt' er sie zu besänftigen. Auf seine Fürbitte versprach sie, den Grafen zu sehn, und seine Schutzrede gegen die Verläumdungen seiner Feinde anzuhören, wie der Unverschämte die Frevelthaten des Essex nannte. — Eben hör' ich, daß sie ihn hat rufen lassen.

Nottingham. Verflucht sey Southamptons Zunge! Durch sie verlieren wir vielleicht alles wieder, was wir gewonnen hatten.

Burlee. Ich merk' es wohl, die Königin sucht nur einen schwachen Vorwand, ihm zu verzeihen, ohne ihre Neigung zu verrathen. Aber ich hoffe, es soll ihr nicht glücken. Eben davon, wovon Essex Freunde sich so viel versprechen, versprech' ich mir

auch viel. — Der Graf wird sich bey der Unterredung gewiß nicht mäßigen können. Er hat, seiner Einbildung nach, zu viel Kränkungen erlitten. Ehrgeizige Seelen, wie er, springen mit offnen Augen in den Abgrund.

Nottingham. St! mir deucht, das Kabinet der Königin gieng auf.

Burlee. So will ich mich entfernen. Wir dürfen nicht thun, als ob wir neugierig wären, sie zu beobachten. — Ich bin gewiß noch eher wieder hier, als Essex. *Geht ab.*

Nottingham. Gehen Sie nur! Ich will in jenem Winkel warten, bis sie mich ruft.

Zweyter Auftritt.

Die Königin. Nottingham.

Die Königin *vor sich.* So bin ich hier? hier, um ihn zu sprechen, den Verräther? den Undankbaren? — Falsch gegen seine Königin, seine Freundin — gegen sich selbst! — — Elisabeth, was ist

aus dir geworden? — Ohne einen Freund! — Verlassen! verloren! — — Erblickt die Nottingham. Ha! du hier, Nottingham? Ich glaubte, ich sey allein.

Nottingham. Verzeihen Ihro Majestät, daß ich so kühn bin. Und doch befiehlt mir meine Pflicht, noch kühner zu seyn. — Meine Königin bekümmert etwas. Ich muß fragen — aber erst auf meinen Knieen um Verzeihung bitten, daß ich es frage — was ist's, das Sie bekümmert? Was ist es, das diese erhabene Seele so tief herabbeuget? — Oder ist Ihnen nicht wohl?

Die Königin. Steh auf; ich bitte dich. — Mir ist ganz wohl. — Ich danke dir für deine Liebe. — Nur unruhig, ein wenig unruhig bin ich — meines Volks wegen. Ich habe lange regiert, und ich fürchte, ihm nur zu lange. Es fängt an, meiner überdrüßig zu werden. — Neue Kronen sind wie neue Kränze; die frischesten sind die lieblichsten. Meine Sonne neiget sich; sie hat in ihrem Mittage zu sehr gewärmet; man fühlet

sich zu heiß; man wünscht, sie wäre schon untergegangen. — — Erzähle mir doch, was sagt man von der Ueberkunft des Essex?

Nottingham. Von seiner Ueberkunft — sagt man — nicht das Beste. Aber von ihm — er ist für einen so tapfern Mann bekannt. ...

Die Königin. Wie? tapfer? da er mir so dient? — Der Verräther!

Nottingham. Gewiß, es war nicht gut —

Die Königin. Nicht gut? nicht gut? — Weiter nichts?

Nottingham. Es war eine verwegene, frevelhafte That.

Die Königin. Nicht wahr, Nottingham? — Meinen Befehl so gering zu schätzen! Er hätte den Tod dafür verdient. — Weit geringere Verbrechen haben hundert weit geliebtern Lieblingen den Kopf gekostet. —

Nottingham. Ja wohl! — Und doch sollte Essex, bey so viel größerer Schuld, mit geringerer Strafe davon kommen? Er sollte nicht sterben?

Die Königin. Er soll! — Er soll sterben, und in den empfindlichsten Martern soll er sterben! — Seine Pein sey, wie seine Verrätherey, die größte von allen! — Und dann will ich seinen Kopf und seine Glieder, nicht unter den finstern Thoren, nicht auf den niedrigen Brücken, auf den höchsten Zinnen will ich sie aufgesteckt wissen, damit jeder, der vorübergeht, sie erblicke und ausrufe: Siehe da, den stolzen undankbaren Essex! diesen Essex, welcher der Gerechtigkeit seiner Königin trozte! — Wohl gethan! Nicht mehr, als er verdiente! — — Was sagst du, Nottingham? Meynst du nicht auch? — Du schweigst? Warum schweigst du? Willst du ihn noch vertreten?

Nottingham. Weil meine Königin es denn befiehlt; so will ich ihr alles sagen, was die Welt von diesem stolzen, undankbaren Manne spricht. —

Die Königin. Thu das! — Laß hören: was sagt die Welt von ihm und von mir?

Nottingham. Von Ihnen, Königin? — Wer ist es, der von Ihnen nicht mit Entzücken

und Bewunderung spräche? Der Nachruhm eines verstorbenen Heiligen ist nicht lauterer, als Ihr Lob, von dem aller Zungen ertönen. Nur dieses einzige wünschet man, und wünschet es mit den heißesten Thränen, die aus der reinsten Liebe gegen Ihro Majestät entspringen — dieses Einzige, daß Sie geruhen möchten, ihren Beschwerden gegen diesen Essex abzuhelfen, einen solchen Verräther nicht länger zu schützen, ihn nicht länger der Gerechtigkeit und der Schande vorzuenthalten, ihn endlich der Rache zu überliefern — —

Die Königin. Wer hat mir vorzuschreiben?

Nottingham. Ihnen vorzuschreiben? — Schreibet man dem Himmel vor, wenn man ihn in tiefster Unterwerfung anfleht? — Und so fleht Eure Majestät alles wider den Mann an, dessen Gemüthsart so schlecht, so boshaft ist, daß er es auch nicht der Mühe werth achtet, den Heuchler zu spielen. — Wie stolz! wie aufgeblasen! Und wie unartig, pöbelhaft stolz; nicht anders, als ein elender Lakey auf seinen bunten verbrämten Rock! —

Daß er tapfer ist, räumt man ihm ein; aber so wie es der Wolf oder der Bär ist, blind zu, ohne Plan und Vorsicht. Die wahre Tapferkeit, welche eine edle Seele über Glück und Unglück erhebt, ist fern von ihm. Die geringste Beleidigung bringt ihn auf; er tobt und raset über ein Nichts; alles soll sich vor ihm schmiegen; überall will er allein glänzen, allein hervorragen. Lucifer selbst, der den ersten Samen des Lasters in dem Himmel ausstreuete, war nicht ehrgeiziger und herrschsüchtiger, als er. Aber, so wie dieser aus dem Himmel stürzte ...

Die Königin. Gemach, Nottingham, gemach! — Du eiferst dich ja ganz aus dem Athem. — Ich will nichts mehr hören! — Bey Seite. Gift und Blattern auf ihrer Zunge! — — Gewiß, Nottingham, du solltest dich schämen, so etwas auch nur nachzusagen; dergleichen Niederträchtigkeiten des boshaften Pöbels zu wiederholen. Und es ist nicht einmal wahr, daß der Pöbel das sagt. Er denkt es auch nicht. Aber ihr, ihr wünscht, daß er es sagen möchte.

Nottingham. Ich erstaune, Ihro Majestät —

Die Königin. Worüber?

Nottingham. Sie geboten mir selbst zu reden —

Die Königin. Ja, wenn ich es nicht bemerkt hätte, wie gewünscht dir dieses Gebot kam! wie vorbereitet du darauf warest! Auf einmal glühte dein Gesicht, flammte dein Auge; das volle Herz freute sich überzufließen, und jedes Wort, jede Gebehrde hatte seinen längst abgezielten Pfeil, deren jeder mich mit trift.

Nottingham. Verzeihen Ihro Majestät, wenn ich in dem Ausdrucke meiner Schuldigkeit gefehlt habe. Ich maß ihn nach dem Ihrigen ab.

Die Königin. Nach dem meinigen? — Ich bin seine Königin. Mir steht es frey, dem Dinge, das ich geschaffen habe, mitzuspielen, wie ich will. — Auch hat er sich der gräßlichsten Verbrechen gegen meine Person schuldig gemacht. Mich hat er beleidigt; aber nicht dich. — Womit könnte dich der

arme Mann beleidigt haben? Du hast keine Gesetze, die er übertreten, keine Unterthanen, die er bedrücken, keine Krone, nach der er streben könnte. Was findest du denn also für ein grausames Vergnügen, einen Elenden, der ertrinken will, lieber noch auf den Kopf zu schlagen, statt ihm die Hand zu reichen?

Nottingham. Ich bin zu tadeln —

Die Königin. Genug davon! — Seine Königin, die Welt, das Schicksal selbst erklärt sich wider diesen Mann, und doch scheint er dir kein Mitleid, keine Entschuldigung zu verdienen? —

Nottingham. Ich bekenne es, Königin —

Die Königin. Geh! Es sey dir vergeben! — Rufe mir gleich die Rotland her. — —

Dritter Auftritt.

Die Königin allein.

Ha! Wozu verleitet mich meine Hitze? — Ich verrieth mich zu sehr! — — Unseliger Stand der Fürsten! — Gezwungen, seinen liebsten Nei-

gungen zu entsagen! Seiner Gunst, wie seinem Zorne zu gebieten! — Unglückliche Pracht, die den Körper beschwert, und die Seele darnieder drückt! — Mit der Hand sich an die Stirn schlagend. Warum bin ich auch nach Dingen so neugierig, die ich so ungern höre? nach den bösen Gerüchten von meinem Essex? — Meinem Essex? — Ja, wären sie falsch diese Gerüchte! — Aber darf ich dieß hoffen? Darf ich hoffen, je wieder glücklich zu seyn? — — Was es mich auch koste! Sein Name sey ewig aus meiner Seele vertilgt. Ich will ihn der Bosheit seiner Feinde Preiß geben, den Stolzen! — Und hätt' er nie ein Verbrechen begangen, so wär' es Verbrechen genug, seine Königin zur Liebe gereizt zu haben.

Vierter Auftritt.

Die Königin. Rotland.

Die Königin. Kömmst du, liebe Rotland? Ich habe nach dir geschickt. — Wie ist's? Ich finde

dich seit einiger Zeit so traurig. Woher diese trübe Wolke, die dein holdes Auge umzieht? — Sey munter, liebe Rotland; ich will dir einen wackern Mann aussuchen.

Rotland. Großmüthige Frau! — Ich verdien' es nicht, daß meine Königin so gütig auf mich herabsieht.

Die Königin. Wie kannst du so reden? — Ich liebe dich; ja wohl lieb' ich dich. — Du sollst es daraus schon sehen! — Eben habe ich mit der Nottingham, der Widerwärtigen! — einen Streit gehabt; und zwar — über Mylord Essex.

Rotland. Ha!

Die Königin. Sie hat mich recht sehr geärgert. Ich konnte sie nicht länger vor Augen sehen.

Rotland bey Seite. Wie fahre ich bey diesem theuren Namen zusammen! Mein Gesicht wird mich verrathen. Ich fühl' es; ich werde blaß — und wieder roth —

Die Königin. Was ich dir sage, macht dich erröthen? —

Rotland. Das so überraschende, gütige Vertrauen meiner Königin —

Die Königin. Ich weiß, daß du mein Vertrauen verdienest. — Komm, Rotland, ich will dir alles sagen. Du sollst mir rathen. — Ohne Zweifel, liebe Rotland, wirst du es auch gehört haben, wie sehr das Volk wider den armen, unglücklichen Mann schreyet; was für Verbrechen es ihm zur Last leget. Aber das Schlimmste weißt du vielleicht noch nicht? Er ist heute aus Irland angekommen; wider meinen ausdrücklichen Befehl; und hat die dortigen Angelegenheiten in der größten Verwirrung gelassen.

Rotland. Darf ich Ihnen, Königin, wohl sagen, was ich denke? — Das Geschrey des Volkes ist nicht immer die Stimme der Wahrheit. Sein Haß ist öfters so ungegründet —

Die Königin. Du sprichst die wahren Gedanken meiner Seele. — Aber, liebe Rotland, er ist demohngeachtet zu tadeln. — Komm her, meine Liebe! Laß mich an deinen Busen mich lehnen! —

O gewiß, man legt mir es zu nahe! Nein, so will ich mich nicht unter ihr Joch bringen lassen. Sie vergessen, daß ich ihre Königin bin. — Ah, Liebe; so ein Freund hat mir längst gefehlt, gegen den ich so meinen Kummer ausschütten kann —

Rotland. Sehen Sie meine Thränen, Königin! — Sie so leiden zu sehen, die ich so bewundere! — O daß mein guter Engel Gedanken in meine Seel' und Wort' auf meine Zunge legen wollte, den Sturm in Ihrer Brust zu beschwören, und Balsam in Ihre Wunden zu gießen!

Die *Königin.* O, so wärest du mein guter Engel! mitleidige, beste Rotland! — Sage, ist es nicht Schade, daß so ein braver Mann ein Verräther seyn soll? daß so ein Held, der wie ein Gott verehrt ward, sich so erniedrigen kann, mich um einen kleinen Thron bringen zu wollen?

Rotland. Das hätte er gewollt? das könnte er wollen? Nein, Königin, gewiß nicht! gewiß nicht! Wie oft hab' ich ihn von Ihro Majestät sprechen hören! mit welcher Ergebenheit, mit wel-

cher Bewunderung, mit welchem Entzücken hab' ich ihn von Elisabeth sprechen hören!

Die Königin. Wirklich? Ihn? von mir?

Rotland. Und immer als einen Begeisterten, aus dem nicht kalte Ueberlegung, aus dem ein inneres Gefühl spricht, dessen er nicht mächtig ist. Sie ist, sagt' er, die Göttin ihres Geschlechts, so weit über alle andere Frauen erhaben, daß das, was wir in diesen am meisten bewundern, Schönheit und Reiz, in ihr nur die Schatten sind, ein größeres Licht dagegen abzusetzen. Jede weibliche Vollkommenheit verliert sich in ihr, wie der schwache Schimmer eines Sternes in dem alles überströmenden Glanze des Sonnenlichts. Nichts übersteigt ihre Güte; die Huld selbst beherrschet, in ihrer Person, diese glückliche Insel; ihre Gesetze sind aus dem ewigen Gesezbuche des Himmels gezogen, und werden dort von Engeln wieder aufgezeichnet. — O, unterbrach er sich dann mit einem Seufzer, der sein ganzes getreues Herz ausdrückte, o, daß sie nicht unsterblich seyn kann! Ich wünsch' ihn nicht

zu erleben, den schrecklichen Augenblick, wenn die Gottheit diesen Abglanz von sich zurückruft, und mit eins sich Nacht und Verwirrung über Britannien verbreiten.

Die Königin. Sagte er das, Rotland?

Rotland. Das, und weit mehr. Immer so neu als wahr in Ihrem Lobe, dessen unversiegene Quelle von den lautersten Gesinnungen gegen Ihro Majestät überströmte —

Die Königin. O, Rotland, wie gern glaube ich dem Zeugnisse, das du ihm giebst!

Rotland. Und können ihn noch für einen Verräther halten?

Die Königin. Nein; — aber doch hat er die Gesetze übertreten. — Ich muß mich schämen, ihn länger zu schützen. — Ich darf es nicht einmal wagen, ihn zu sehen.

Rotland. Ihn nicht zu sehen, Königin? nicht zu sehen? — Bey dem Mitleid, das seinen Thron in Ihrer Seele aufgeschlagen, beschwör' ich Sie — Sie müssen ihn sehen! Schämen? wessen? daß

Sie mit einem Unglücklichen Erbarmen haben? — Gott hat Erbarmen: und Erbarmen sollte Könige schimpfen? — Nein, Königin; seyn Sie auch hier sich selbst gleich. Ja, Sie werden ihn sehen; Sie werden ihn sehen, wenigstens einmal sehen —

Die Königin. Ihn, der meinen ausdrücklichen Befehl so gering schätzen können? Ihn, der sich so eigenmächtig vor meine Augen drängen darf? Warum blieb er nicht, wo ich ihm zu bleiben befahl?

Rotland. Rechnen Sie ihm dieses zu keinem Verbrechen! Geben Sie die Schuld der Gefahr, in der er sich sahe. Er hörte, was hier vorgieng; wie sehr man ihn zu verkleinern, ihn Ihro Majestät verdächtig zu machen suche. Er kam also, zwar ohne Erlaubniß, aber in der besten Absicht; in der Absicht, sich zu rechtfertigen, und seine Königin nicht hintergehen zu lassen.

Die Königin. Gut; so will ich ihn denn sehen, und will ihn gleich sehen. — O, meine Rot-

land, wie sehr wünsche ich es, ihn noch immer eben so rechtschaffen zu finden, als tapfer ich ihn kenne.

Rotland. Ah, nähren Sie diese günstigen Gedanken! Ihre königliche Seele kann keine gerechtern hegen. — Rechtschaffen! So werden Sie ihn gewiß finden. Ich wollte für ihn schwören, bey aller Ihrer Herrlichkeit für ihn schwören, daß er nie aufgehört hat, es zu seyn. Seine Seele ist reiner als die Sonne, die Flecken hat, irdische Dünste an sich zieht, und Geschmeiß ausbrütet. — Ihro Majestät sagen, er ist tapfer; und wer sagt es nicht? Aber ein tapfrer Mann ist keiner Niederträchtigkeit fähig. Bedenken Sie, wie er die Rebellen gezüchtigt; wie furchtbar er Sie dem Spanier gemacht, der vergebens die Schätze seiner Indien wider Sie verschwendete. Sein Name flog vor Ihren Flotten und Völkern vorher, und ehe diese noch eintrafen, hatte öfters schon sein Name gesiegt.

Die Königin bey Seite. Wie beredt sie ist! — Ha! dieses Feuer, diese Innigkeit, — das bloße

Mitleid geht so weit nicht. — Ich will es gleich hören. Zu ihr. Und dann, Rotland, seine Gestalt —

Rotland. Recht, Königin; seine Gestalt. — Nie hat eine Gestalt den innern Vollkommenheiten mehr entsprochen. — Bekennen Ihro Majestät, Sie, die Sie selbst so schön sind: daß man nie einen schönern Mann gesehen! So würdig, so edel, so kühn und gebieterisch die Bildung! Jedes Glied, in welcher Harmonie mit dem andern! Und doch das Ganze von einem so sanften lieblichen Umrisse! Das wahre Modell der Natur, einen vollkommnen Mann zu bilden! Das seltene Muster der Kunst, die aus hundert Gegenständen zusammensuchen muß, was sie hier bey einander findet!

Die Königin bey Seite. Ich dacht' es! — Das ist nicht länger auszuhalten. — Zu ihr. Wie ist dir, Rotland? Du geräthst außer dir. Ein Wort, ein Bild überjagt das andere. Was spielt so den Meister über dich? Ist es bloß deine Königin, ist es Essex selbst, was diese wahre oder diese erzwungene Leidenschaft wirkt? — Bey Seite. Sie schweigt;

— ganz gewiß, sie liebt ihn. — Was habe ich gethan? Welchen neuen Sturm hab' ich in meinem Busen erregt?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Nottingham. Burlee. Ralee. Einige Kammerherren.

Burlee. Der Graf Essex ist auf Ihro Majestät Befehl wieder hier, und bittet um die Gnade, sich zu Ihren Füßen zu werfen.

Die Königin. Er kann kommen. Indem Burlee wieder abgehn will. Bleibt! — Zur Rotland kalt: Rotland! diese Nachricht kündigst du ihm wohl am liebsten an? Gehe, und bleibe zurück, bis ich dich wieder rufen lasse. Rotland geht ab. Die Königin vor sich, ein paar Schritte vortretend. Nun halt dich tapfer, verrätherisches Herz! Dieß einemal, und dann bist du auf die Zukunft sicher! — Laut. Komm näher, Nottingham! Spricht mit der Nottingham, indem Essex und Southampton hereintreten.

Sechster Auftritt.

Essex. Southampton. Die Königin. Nottingham. Burlee. Ralee. Kammerherren.

Essex. Ich komme, mich vor meiner Königin zu rechtfertigen, und mein Urtheil zu hören. — Doch zuvor, gnädigste Fürstin, lassen Sie mich zu Ihren Füßen für das Gehör danken, das Sie mir gewährt haben. Dieß war meine einzige Bitte; — und nun überlaß ich mein Leben, und was mir noch theurer ist, meine Ehre, ganz Ihren Händen.

Die Königin bey Seite. Er weiß den Weg zu meinem Herzen. — — Mylords, wer ist der Supplikant? Ist dieß jener noch vor kurzem so widerspenstige Graf? Herrliche Thaten! Würdig des siegreichen Essex! der wacker seinen Muth gegen seine Königin braucht, aber, wenn ihn seine Pflicht in die Schlacht ruft, sich ganz geduldig zu Friedens- und Freundschaftstraktaten herabläßt. Vielleicht

aus Mitleiden gegen mich, damit es beym nächsten Kriege mir nicht an einem Feldherrn gebräche.

Essex steht auf. Ist es dahin mit mir gekommen? Bin ich ein Ziel des Spottes worden, wo ich die meisten Lobsprüche erwarten konnte? Giebt mich selbst meine Königin der öffentlichen Verachtung preis? — O Essex, wie tief bist du gefallen! Hat Elisabeth keinen Kerker und keine Ketten, keinen Block und kein Beil? Würdigere Strafen für mich! — Nichts in der Natur kann meinen Muth erschüttern, als Verachtung von Ihnen.

Die Königin. Ich sehe, es fehlt Euch nicht an der Gabe zu reden. — Aber wenn wir glauben sollen, daß Euch Unrecht geschehe, so lehnet erst alle Beschuldigungen von Euch ab: beweiset, daß Ihr keine Unterredungen mit den Rebellen gepflogen.

Essex. Unterredungen mit den Rebellen? — Ah! wie leicht weiß der Neid einen Vorwand seiner Tücke zu finden! — War ich nicht Ihr General? Ich glaubte, Ihro Majestät hätten mir unumschränkte Macht gegeben, Unterhandlungen

zu pflegen oder Schlachten zu liefern, zu verzeihen oder zu strafen, so wie ich es für gut fand? und zeigt sich denn bey jenen der Krieger nicht oft mit eben dem Vortheil, wie in diesen?

Die Königin. Mußt' aber denn der mächtige Essex die unumschränkte Gewalt, die ich ihm ertheilt, blos zu Friedenstraktaten brauchen? Die Rebellen selbst rückten aus, und wagten es, ihn zum Treffen aufzufodern; er aber ...

Essex. Bebte, gleich einer Memme, zurück! — nicht wahr? — — Ha, Königin! Essex und Furcht! Lassen Sie den auftreten, der diese beiden Dinge zu paaren wagt! — Fragen Sie Ihre Minister, warum sie mir die nöthigen Rekruten und Gelder vorenthielten.

Die Königin. Immer frecher! — Ich ließ Euch rufen, Euch zu vertheidigen, nicht Andre anzuklagen. — Eure Armee war stark genug —

Essex. Es mit dem Himmel aufzunehmen? — Sie ward von Fiebern und ansteckenden Seuchen aufgerieben. Essex würde keinen andern Feind gefürchtet haben.

Die Königin. Rechtfertiget Euch nicht mit Eurer eignen Schande! Wer machte denn meine Soldaten siech, als Essex? Verträumtet Ihr nicht ein ganzes Jahr, ohne das mindeste zu thun? Unterdessen wurden die Rebellen immer kecker, und spotteten meiner immer lauter. Da standet Ihr, und sahet die Armee in sumpfichten, ungesunden Gegenden hinsterben. — Vermuthlich habt Ihr eben so schöne Entschuldigungen für Eure rühmliche Zurückkunft?

Essex. Gnädigste Königin — —

Die Königin. Schweigt! Ich mag nichts weiter hören.

Essex. Ich soll nicht reden? nicht einmal reden? — Ich bin Ihr Unterthan; die Welt kennt keinen getreuern: dennoch kann ich nicht schweigen. — Sklaven denken; Britten reden! — Ja, ich will meine angeborne Freyheit behaupten, und sollt' ich den lezten Othemzug zu ihrer Vertheidigung aufopfern. — Der Beklagte wird des Rechts beraubt, sich zu verantworten? — Ha! wer sieht nicht

die Verschwörungen wider mein Leben, das Complot gegen meine Ehre? — Lange schon thürmte sich dieser unverdiente Sturm über mich auf, und ich lachte sein; aber jezt, da selbst meine Fürstin sich hinreißen läßt — —

Die Königin bey Seite. Mit Gewalt tödtet er mein Mitleid! — Statt der Entschuldigung wählt der Stolze das Leugnen! — Zu ihm. Unbesonnener Thor! Wißt Ihr, was Ihr schwazt? — Elender, Ihr hattet keinen Freund, als mich; Ihr, der Gehorsame, der alle meine Briefe, alle meine Befehle verlachte. — Hütet Euch, mich mehr zu reizen! Es möchte Euch theuer zu stehen kommen! — — Geht! Ich verzeihe Euch alles, und schenke Euch das Leben, gegen das ich mich, wie Ihr sagt, mit Euren Feinden verschworen. Aber Eure Aemter —

Essex. Die lege ich zu Ihro Majestät Füßen nieder! Legt den Kommandostab hin. Nun verbannen Sie den, der Ihren Thron mit Macht umgab, Ihren Zepter mit Lorbeern krönte. Geben Sie

meine Aemter Höflingen, Schmeichlern und Feigherzigen; geben Sie sie Burlee und Ralee! Die werden Essex nicht vermissen lassen. Der lebt indeß im Elend, und trägt kein Denkmal der königlichen Dankbarkeit an sich; kein anders, als Wunden für seine Arbeit, Schmach für seine Gefahren, und Leiden für seine Treue. Glücklich genug, wenn ihm eine Wüste übrig bleibt, oder Wilde ihn aufnehmen! —

Southampton. Mylord!

Die Königin. Der Unverschämte! — Hier, Ralee, nehmet diesen Stab, den Essex so unwürdig trug! Macht das gut, was er schlimm machte; der Verräther!

Ralee küßt der Königin die Hand.

Essex. Ha!

Southampton. Graf, mäßigen Sie sich! Ums Himmels willen!

Essex. Ein Verräther? Ha! ein Verräther! ich, dessen Arm Sie erhielt? ich, der England in Krieg und Frieden gleich berühmt gemacht? das

stolze Spanien gedemüthigt? Sie mit so viel Beute bereichert, als Ihnen in zehn Jahren die Themse nicht bringt? ich, der ich Ihr Leben beschüzt, und die beiden rebellischen Grafen, den Northumberland und Westmoorland, hinweggeräumt? Dieß that der treulose, der abgesezte Essex. — Doch ich will Ihre Augen nicht länger mit diesem Verräther quälen — *Will gehn.*

Die Königin. Halt, Sir! Nehmet Euren Lohn mit! *Giebt ihm eine Ohrfeige.* *)

Essex *zieht in dem Augenblicke den Degen halb heraus.* Tod und Hölle! — *Steckt ihn wieder hineln.* Doch! — Wer that es? — Deine Königin — nicht dein König!

Die Königin. Schafft den Frevler fort! Er will mich ermorden!

Essex. Warlich, wären Sie ein Mann, Sie hätten sich das nicht erkühnt! Selbst Ihr kühner Vater Heinrich hätt' es nicht gewagt.

*) Die Schauspielerin gebe sie mit der Hand, oder mit dem Schnupftuche, wie es ihr und ihrem Mitschauspieler gefällt.

Die Königin. Gehet, Rasender! Ich bekümmere mich nicht mehr um Euch! Ich werde mir keine Mühe geben, Euch, trotz Eurem thörichten Stolze, zu retten! Ich überlaß' Euch der Verzweiflung!

Geht ab. Nottingham, Burlee und Ralee folgen.

Siebenter Auftritt.

Essex. Southampton.

Southampton. Freund, was haben Sie gethan? Ihr trotziges Betragen macht Sie und alle Ihre Freunde unglücklich. — Eilen Sie, Mylord, eilen Sie! Folgen Sie der Königin, bitten Sie auf Ihren Knieen um Gnade, und gestehen Ihren Fehler.

Essex. Sie sind mein Freund nicht, wenn Sie mir das rathen. — Ich bin beschimpft, auf ewig gebrandmarkt! Vermaledeyter Schlag! — Was kann die Königin mir für Genugthuung geben? — Bey dem Allmächtigen! ich will mich rächen! Es sey,

wie es sey! — Entfernen Sie sich! Suchen Sie nicht mich zu retten! Ich möchte Sie mit in den Abgrund ziehen!

Southampton. Ich fürchte keinen Abgrund, wenn mein Freund in Gefahr ist. Müssen Sie fallen, so sollen Sie nicht allein fallen. Southampton wird nie seinen Essex verlassen, sondern Unglück, wie Glück, mit ihm theilen. Kommen Sie, lassen Sie uns zur Armee fliehen!

Essex. Nicht das! — England soll unter meiner Rache nicht leiden. Montjoy hat die wenigen Völker, die ihm noch übrig sind, nur zu nöthig. Auch bedarf ich seines Beystandes nicht. Ein Wink von mir wird London empören. Hat es sich nicht noch gestern für mich im Parlament erklärt? — Burlee und Ralee müssen sterben; oder, beym Himmel! ich will nicht leben!

Southampton. Ist hier der Ort, Maaßregeln zu nehmen? So kommen Sie doch in Ihr Haus!

Essex. Freund, wenn Sie weise und redlich

sind, so meiden Sie alle Höfe. Mit Redlichkeit kommen Sie nie empor. Sey ein Bösewicht, so wirst du groß! Narren stehen, und Tapfre fallen! Erhebt dich endlich dein unglückliches Schicksal gar zu einem Günstlinge; o so ruht der Fluch auf deiner Treue, und du bist das Ziel von den Launen des Ungefährs!

Gehen beide ab.

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Zimmer der Königin.

Erster Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Burlee.

Die Königin sitzend. So strebt mir Essex nach dem Leben?

Burlee. Wie wir oft befürchtet, uns oft laut zu bemerken erkühnt haben!

Die Königin. Gott! Gott!

Burlee. Als der Graf von hier weggieng, stürzt' er, wie ein Rasender, nach Hause, und bot verschiedene seiner Freunde auf, denen er vorzüglich traute. Eine zahlreiche Bande kam zusammen; unbändige Gemüther, deren Hofnung bey Gedanken einer Revolution emporloderte. Es ward beschlossen, Southampton solle die Uebrigen erwar-

ten, und sie vorbereiten. Indeß gieng das Haupt der Rebellen, die Stadt, wie er selbst sagte, aufzuwiegeln.

Die Königin. Was? Meine treuen Bürger? Konnt' er das hoffen?

Burlee. Was hält er sich für unmöglich? — Er gieng mit bloßem Haupt' unter sie; Hitz' und Staub hatten sein Gesicht entstellt. Der neugierige Pöbel umströmt' ihn von allen Seiten. Er bückte sich links und rechts, redete sie alle ringsherum an, bald mit sinkender Stimme, bald mit Ausrufungen, appellirte von der Staatsklugheit an die Weisheit des Volks, sprach viel von Thronen, umringt mit bösen Rathgebern, von verschwendetem Vertrauen, von guten Monarchen irrgeführt von bösen Ministern, — kam endlich auf sich selbst und seine leidende Tugend, erzählte alle Kränkungen, die er erfahren, bat das Volk demüthig um eine Wache zu seiner Sicherheit, log von Hofleuten, die ihm nach dem Leben trachteten, rechnete alle seine Wunden her, entblößte seine Brust, prahlte von Helden-

thaten, die er für sie und ihre Kinder gethan, thue, und noch thun wolle. — Er weinte, und alle weinten mit, die weichherzigen Seelen; gleich als wenn die Wunden von neuem geblutet hätten.

Die Königin. Ah! kein Wunder! Schon die Erzählung nöthigt mich, wider Willen, zum Mitleid.

Burlee. Als er nun in aller Augen die Zeichen des Affekts sah, rief er laut: »Zum Waffen! zum Waffen! für die Freyheit! Weg mit den Tyrannen! Wo nicht um Essex, doch um eurer selbst, um eurer Kinder willen! Was werdet ihr empfinden, wenn sie meiner nicht schonen?« — Hier hielt er inne; aber niemand antwortete. Einer schlich fort, diesem folgte ein andrer; bis sie endlich alle, wie Schnee, von ihm wegschmolzen. Es rückten einige Kompagnien an, und Essex, erstaunt und voll Unmuth, flüchtete durch enge Gäßchen nach seinem Hause. Aber hier mehren sich seine Freunde stündlich.

Die Königin. Und warum beordert man

nicht meine Wache, die Verräther aufzuheben?

Burlee. Squire Ralee hat es selbst übernommen, die tapfern Soldaten Ihro Majestät anzuführen. — Doch da kömmt er, und seine frohe Miene sagt, daß Eure Majestät in Sicherheit sey.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Ralee.

Die Königin. Ist er überwältiget, der Verräther meines Ansehens?

Ralee. Ja! Dank sey es dem Himmel, der unsre Königin beschüzt!

Die Königin. Aber wie, Ralee? Wie?

Ralee. Um mit der möglichsten Vorsichtigkeit zu verfahren, schickt' ich erstlich den Lord Howe und Lord Gray an die Rebellen ab, und ließ, im Namen Ihro Majestät, nach der Ursache dieser unrechtmäßigen Versammlung fragen, zugleich aber

versichern, daß unsre huldreiche Monarchin alle gegründete Beschwerden abstellen würde.

Die Königin. Wohl gethan! — Nun? und wie betrugen sich die Aufrührer gegen meine Gesandten?

Ralee. Sehr frech! Man wollte sie anfänglich gar nicht einlassen; endlich geschah's: aber da sie zu reden anfiengen, wurden sie von einem allgemeinen Geschrey unterbrochen, und, auf Befehl des Grafen, trieb sie die Menge in ein elendes Zimmer, stellte eine Wache vor die Thüre, und drohte sie als Gefangne zu behalten.

Die Königin halb für sich. Dank dir, Essex, daß du mich geheilt hast! Du triffst den rechten Weg, mich zu beruhigen.

Ralee. Da die Lords, nach einer Stunde, noch nicht zurück waren, ließ ich Soldaten vor's Haus rücken, sprengte die Thore, und nahm, nach einigem Kampfe, Southampton und die Vornehmsten der Uebrigen gefangen. Essex entkam.

Die Königin. Essex entkam?

Ralee. Ja, gnädigste Königin! Aber nur auf wenige Augenblicke. Die Vorsicht wachte zu treulich für die Wohlfahrt der huldreichen Elisabeth, als den Verräther entfliehn zu lassen. Wir hörten, daß er nach seinem kleinen Landhause auf der Themse geflüchtet war, folgten ihm sogleich, und fanden ihn, wie er sich, erschrocken, allein und wehrlos, zu verbergen suchte. — Wer hatte da wohl Augen, und zerschmolz nicht für Mitleid, wenn er den großen, tapfern Essex, wie eine Taube vor dem Habicht, zittern sah?

Die Königin. Ich glaube gar, auch Ihr habt geweint? — O Essex, wie tief mußt du gefallen seyn, wenn dein Unglück selbst diese Felsenbrust erweicht! Bey Seite. Was für Kummer wirst du mich erst kosten! — Zu Ralee. Wo ist der Graf?

Ralee. Unter einer starken Wache, welche Befehl hat, ihn in den Tower zu bringen.

Die Königin steht auf. Ha! Befehl, in den Tower zu bringen? Wessen Befehl, Sir?

Ralee. Gnädigste Königin, noch sind beide Grafen nicht drinnen. Wenn Ihro Majestät befehlen —

Die Königin. Gut! — Nein, nicht gut! — Doch ja! es sey! — Laßt sie eilends in den Tower führen. — Doch halt!

Nottingham für sich. Sie peinigt mich so sehr, als sich selbst. Zu Ralee, leise: Aber auch Ihre Erzählung!

Ralee. Meine Erzählung? — Wüßten Sie die Wahrheit, Sie sprächen anders

Burlee tritt mit unwilliger Miene, die zu schweigen gebietet, zu ihnen.

Die Königin auf der andern Seite des Theaters, für sich. Wer ist der, den du so eilend tödten willst? Ist es nicht Essex, der so oft sein Leben für dich wagte? — Soll eine einzige Unbesonnenheit, deren grausame Urheberin du selbst warst, den Liebling deiner Seele tödten? Etwas gegen die Umstehenden gewandt. Ja! Und sollten mich Erd' und Himmel tadeln, ich muß ihn noch einmal sehen. Zu Ralee.

Bringt gleich den Southampton und die Uebrigen in den Tower; aber Essex laßt hieher führen. Ich will ihn zuvor noch sprechen.

Ralee. Essex?

Die Königin. Ja, Essex!

Ralee. Nach Ihro Majestät gnädigstem Befehl.

Geht ab.

Nottingham bey Seite zu Burlee. Nun sind wir so weit, wie zuvor.

Die Königin. Laßt mich allein!

Burlee. Gnädigste Königin, — das Parlament hat schon die Richter zum Verhör ernannt.

Die Königin. Ich will allein seyn!

Burlee und Nottingham gehen ab.

Dritter Auftritt.

Die Königin allein.

Nun, Kunst, stehe mir bey, und gieb mir den Schein des Muthes, da Muth mir fehlt! — Himmel! was für eine Scene wird das seyn! —

Nach einer Pause, sieht Essex kommen. Ist das Essex? der gestürzte Essex? — Wie stolz er einhergeht! Noch immer ungebeugt! Noch immer er selbst!

Vierter Auftritt.

Die Königin. Essex.

Die Königin. Gesteht es selbst, Essex! Wag' ich nicht viel, so ganz allein mit Euch zu reden?

Essex. Es war eine Zeit, da mich Elisabeth für Ihren stärksten Schutz erkannte. — Doch ich will Ihro Majestät der Gefahr, und mich der Vorwürfe überheben — Will wieder gehn.

Die Königin. Bleibt! — Essex! wir sollten uns nicht unter solchen Umständen sprechen! — Ihr wißt, wir sollten es nicht! — Ich hoffte — Doch genug! — Redet, wenn Ihr mir etwas zu sagen habt!

Essex. Ich habe nichts zu sagen.

Die Königin. Sehr wohl! — Aber doch — vielleicht wär' es besser, wenn Ihr die Sachen noch

einmal recht überlegtet. — Graf! wir werden einander nicht oft mehr sprechen.

Essex. Es hätte in Ihro Majestät Belieben gestanden, sich auch diese Unterredung zu ersparen. — Ich habe nicht darum angesucht.

Die Königin. Ich weiß es! — Aber diese Unterredung, die Euch so lästig dünkt, soll wenigstens das Verdienst der Kürze haben. — Störer meiner Zufriedenheit, bald, bald werden wir beide zur Ruhe kommen!

Essex. Ganz recht! Ich finde den Tod, und Elisabeth Ihren Wunsch.

Die Königin. Ich, Essex? — Euer Tod mein Wunsch? — Ihr wißt es! — Doch laßt Euch gelassen fragen: Was reizte Euch, das Verderben selbst über Euer Haupt zu bringen? alle Gesetze zu übertreten? Warum kamt Ihr hieher?

Essex. Brauch' ich Ihro Majestät noch erst davon zu unterrichten? Jeder Bote brachte mir neue Nachrichten von den hinterlistigen Anschlägen meiner hiesigen Feinde. Meine Völker waren er-

mattet, geschmolzen. Hätte Tyrone ihren Zustand gekannt, er wär' ein Thor gewesen, wenn er den Stillstand eingegangen; er war's schon, daß er uns auf die Anhöhen zu ziehen erlaubte. Nun kann er nichts wagen — und sollt' er — weh' ihm! Montjoy, dem ich das Kommando mittlerweile übertragen, ist ein Krieger, dessen Tapferkeit Jhro Majestät kennen. — Da der Stillstand gemacht war, mußt' er gehalten werden, trotz aller Gegenbefehle, die ich erhielt. — Was wagt' ich also, das Jhro Majestät nachtheilig seyn konnte, als ich das Heer verließ? Nur für mich Unglücklichen wagt' ich alles, oder wenigstens das, was mir lieber als Leben und Ruhe war, Jhre Gnade. — Jch kam, um mich mit eignen Augen zu überzeugen, ob ich diese verloren; mir, wo möglich, frische Truppen auszuwirken, und dann mit doppelter Kraft auf den Feind loszustürmen. — War sie aber dahin, die Seel' aller meiner Hofnungen, die Triebfeder aller meiner Handlungen; dann konnt' ich auch in Irland nichts auszurichten hoffen, die Welt hatte

nichts Anziehendes mehr für mich, Leben und Tod waren mir gleichgültig.

Die Königin. Wenn dem so ist — und ich glaub' es; warum ward' ich nicht davon benachrichtigt?

Essex. Benachrichtigt? Auf was für Art? Hörte mich Elisabeth? Sah Sie mich wohl an, als ich Sie fußfällig anflehte? War Ihr Ohr nicht taub für mein Flehn? — Verworfen, gereizt, meinen Verfolgern preisgegeben, auf das entsezlichste beschimpft; mußt' ich mich endlich selbst vertheidigen. Wär' aber Essex, wär' er der Verräther, für den man ihn ausschreyt; er hätte Krieger aufgeboten, die unter seinen Fahnen siegen gelernt, die es gewohnt sind, für Essex zu fechten oder zu sterben.

Die Königin. Eure Gründe haben einiges Gewicht! — Aber Essex — Essex! Euer ungestümer Stolz! Wenn Ihr Euch nur so weit hättet herablassen wollen, Euch zum Schein von Eurer Freundin tadeln zu lassen.

Essex. Zum Schein, Königin?

Die Königin. Ja, Undankbarer! — Ich hätte meine wahre Gunst für Euch, unter dem Deckmantel der Vorwürfe, verborgen. Was ich Euch heute genommen, hätt' ich Euch morgen wiedergegeben.

Essex. Ihre wahre Gunst? — Huldreiche Monarchin! so haßten Sie Essex nicht?

Die Königin. Nur zu sehr — nur zu sehr liebt' ich Euch, unbiegsamer Mann! — Mit Thränen im Auge. Könnt' ich Euch hassen, so wär' ich glücklich!

Essex. Himmel! was seh' ich? Meine Königin in Thränen! — Was soll Ich thun, wenn Sie weinen?

Die Königin. Geht, Unbesonnener! — Konntet Ihr einer Freundschaft nicht trauen, die all' Eure Feinde nicht wankend machten? die gegen ihr tägliches Murren, gegen ihre lauten Klagen taub blieb? — Konnte nicht eine solche Freundin einiges Nachgeben erwarten? Aber doch — gabt

Ihr wohl im Geringsten nach? Widerseztet Ihr Euch nicht? Eiltet Ihr nicht in die Stadt? Entzündetet einen Krieg gegen Eure Königin, gegen Eure gnädige Beschützerin, die für den glücklichen Erfolg Eurer Waffen beten würde, wenn es auch ihr Leben kosten sollte.

Essex. Halten Sie ein, zu großmüthige Frau! Mein Herz erliegt der überschwenglichen Güte! — O, ich sehe nun meine Thorheit! ich sehe, wie strafbar ich gehandelt habe! — Ich Elender! Verblendeter! — — Doch um Gottes-, um Ihrer selbst willen, lassen Sie mir auch nicht mehr aufbürden, als ich wirklich verbrochen habe. Schon diese Last ist schwer genug, mich in den Abgrund zu ziehen. — Ihre Krone, Ihr Leben — nach diesen zu streben; nein! so verrucht war ich nie! Auch im höchsten Wahnsinne konnte mir dieser Gedanke nicht einkommen!

Die Königin. Gern wollt' ich Euch glauben . . .

Essex. Ah, Königin! Könnten Sie wohl

noch daran zweifeln? — Ich habe mich nie einer Unwahrheit schuldig gemacht, und werd' es am wenigsten jezt thun. — — Bey den schrecklichen Geheimnissen der unbekannten Welt, wohin Ihr Diener eilt — sein Herz war stets Ihnen ergeben. — Selbst da ich glaubte, Ihr königliches Antlitz sey auf ewig von mir gewandt, Ihre Gunst habe sich in Haß verkehrt — selbst da hätt' ich mein Leben aufgeopfert, wenn ich Ihnen einen Zuwachs von Jahren oder von Ruhm damit erkaufen können.

Die Königin. Genug, tapfrer Essex! Genug! — Ich war zu tadeln! — Wir haben beide geirrt, uns beide misverstanden. — O daß dieser unselige Irrthum Euch an den Rand des Verderbens führen müssen! — Daß es noch in meiner Gewalt stünde, Euch zu retten! — — Aber das Parlament ist schon versammelt; das Volk schreyt laut um Gerechtigkeit! — Sagt mir: wißt Ihr noch ein Mittel, das Euch retten, der Strenge der Gesetze entziehn kann, ohne meine Ehre auf immer darnie-

der zu treten? Redet, und es soll Euch gewährt seyn.

Essex. Ich kenne keines. — Mein Unsinn hat mich weit über das Ziel der Gnade hinausgetrieben. Ich muß sterben. — Selbst die Ehre, die Ruh' Ihrer Majestät erfodern dieses Opfer — und ich bring' es gern! Der einzige Weg, mein Verbrechen wieder gut zu machen. — Nur dieß Eine wag' ich noch zu bitten, dieses Eine: daß meine Hinrichtung innerhalb den Mauern des Tower geschehe, und man mich nicht zu einem Schauspiel des Pöbels mache. —

Die Königin. Versparet Eure schreckliche Bitte bis nach dem Ausspruche Eurer Richter. — O dürft' ich sie Euch nie gewähren!

Essex. Lassen Sie mich auf meinen Knieen Ihro Majestät danken! Lassen Sie mich auf meinen Knieen fragen = = =

Die Königin. Steht auf! Ich kann Euch nicht in dieser Stellung sehn.

Essex. Erlauben Sie, erhabenste Monarchin!

Die Stunde ist nicht mehr weit, da alles vom Essex in Staub verwandelt werden wird. Sagen Sie mir, meine Gebieterin, sagen Sie mir: ob mein Blut auch meinen Flecken hinwegwaschen wird? Wollen Sie dann dem strafbaren Essex huldreiche Verzeihung angedeihn lassen? Und darf er, wenn ihn alle Welt vergessen hat, hoffen, in dem Andenken seiner Fürstin eine kleine Stelle zu behalten?

Die Königin bey Seite. Kaum kann ich antworten! — — Nie, Essex, nie werde ich Euch vergessen! — Habt Ihr den Staat beleidigt, so verzeih' Euch der Staat. Der Himmel aber mög' uns beiden so unbedingt vergeben, als ich Euch alles vergebe.

Essex steht auf. Zu große Güte! Sie durchbort mein Herz! — Ich ertrag' sie nicht länger! — Leben Sie wohl, Königin!

Die Königin. Wo geht Ihr hin? — — Fast möchte ich — Wer darf mir widersprechen? — Und dennoch — Meine Ehre! — Ach, Essex!

Sinkt auf einen Stuhl; Essex will zu ihr treten, indem kömmt ein Officier.

Fünfter Auftritt.

Die Königin. Essex. Ein Officier.

Die Königin steht wieder auf. Wie? hab' ich nicht gesagt, daß ich allein seyn will?

Der Officier. Ihro Majestät geruhen zu verzeihen! Das Parlamen schickt mich, den Grafen zu holen. Southampton und die übrigen Verbrecher sind schon im Verhör.

Die Königin vor sich. Sie können seinen Untergang nicht erwarten. — — Geht, Essex! Reinigt Euren guten Namen vor Gericht, erweicht Eure Richter; so soll es alle Welt wissen, daß ich wieder Eure Königin bin. —

Essex. Segen des Allmächtigen über Elisabeths Thron! Ich gehe zu Verurtheilung und Tod! Doch, mit Ihrer Verzeihung beseligt, sind beide mir willkommen!

Geht mit dem Officier ab.

Sechster Auftritt.

Die Königin allein.

Essex! Essex! — Ha! da geht er auf ewig vielleicht von meinen Augen dahin; und ich — ich dieses Eylands Königin, ich, der benachbarten Völker Schrecken und Bewunderung, — ich darf ihm keinen Trost, kein Lebewohl nachrufen? — Niedrige Geburt, o um wie vieles bist du glücklicher! Frey darf man da weinen und Klagen ausschütten. Aber dem Fürsten ist das alles untersagt. In unserm ganzen Leben ist unser Beherrscher das Volk; ihm dienen wir. Ich schäme mich zu weinen und nicht zu weinen, ich Unglückliche! — In welche Schlingen des Schicksals bin ich gerathen! — — — Wie haß' ich den Elenden, der uns unterbrach! — Und doch — ja, doch war es vielleicht gut, daß er kam! daß er mich noch zu rechter Zeit von einer Schwachheit zurückhielt, die ewig meine Regierung würde geschändet haben.. — Wer kömmt? — Kann ich denn nie allein seyn? Sezt sich.

Siebenter Auftritt.

Die Königin. Rotland.

Rotland hereinstürzend. Wo ist Elisabeth? meine Königin! Wo ist sie? — Sie erblickt die Königin, wirft sich ihr zu Füßen, küßt ihr den Rock. Zu Ihren Füßen fleh' ich um Gnade! um Gnade!

Die Königin. Du, um Gnade? — Rotland! Was fehlt dir?

Rotland. O, ich werde nicht eher aufstehen, als bis mir Ihro Majestät meine Bitte gewähren!

Die Königin. Welcher Wahnsinn! — Rotland, ich erstaune! — Steh auf!

Rotland. Nein! Nein! Hier will ich liegen, Ihre Kniee umfassen, mit meinem Winseln Ihr Herz erweichen, mit meinen Klagen Ihren Zorn übertäuben. — Ach! Mitleid! — Verzeihung und Mitleid!

Die Königin. Nur geschwind! — Sage mir nur, was du verlangst?

Rotland. Ich fürchte mich, es zu sagen — und dennoch muß ich. — Mein Stillschweigen wäre Tod — meine Strafe kann nichts Aergeres seyn. — Wollen Sie mir also versprechen? — Wollen Sie sich vorbereiten? — Es ist eine Erzählung, vor der Sie erschrecken werden. — Mylord — Ihr Diener — Ihr Essex — Retten Sie ihn! retten Sie ihn!

Die Königin. Ha! Was sagst du? — Bey Seite. Meine Muthmaßungen waren gegründet — Zu ihr. Ist das deine Sache? — Wie? Warum?

Rotland. Retten Sie ihn, Königin! — Retten Sie den verlornen Graf — Ihren Essex! Meinen Essex! — Retten Sie sein Leben — und das Leben Ihrer Rotland! — Ach! — er ist — mein Gemahl!

Die Königin. Dein Gemahl?

Rotland. Ja! — Ein theurer, ein unglücklicher Name! — Ich seh' es aus dem schrecklichen Feuer, das in den Augen unsrer sonst so gütigen

Monarchin flammt. Gott! Gott! es wird uns verzehren! — — Wir heuratheten uns insgeheim, kurz zuvor, ehe der unglückliche Lord nach Irland geschickt ward. —

Die Königin bey Seite. Was wird das Schicksal noch aus mir machen? — Zu ihr. Verheurathet! Verheurathet! O so bist du mit dem Tode vermählt! — Und du wagst es noch, dich seiner Verrätherey theilhaftig zu machen? Glaubst du, daß dieß das Leben des Aufrührers retten kann?

Rotland. Fahren Sie fort, Königin! Ihre Worte sind Tod für mich; und vielleicht versöhnt Sie der! — Wär' es; Gott! mit Freuden litt' ich ihn tausendmal. — Ah! Sie können es nicht wissen, — Sie hatten nie einen Gemahl — Sie können die Martern einer zärtlichen Frau nicht empfinden, die den Mann ihres Herzens, ihren ersten, ihren einzigen Geliebten zu verlieren fürchtet!

Die Königin bey Seite. Ich liege auf der Folter! — Zu ihr. Weg! weg mit deinen verruchten Händen!

Rotland. Ich will nicht! Ich kann nicht! — Ehe Sie mich ganz verstoßen, o so denken Sie, o so empfinden Sie meine Pein! — Wie mein Blut raset! Wie mein Herz klopft! — Erbarmen Sie sich! Erbarmen Sie sich!

Die Königin rufend. Pagen! Wache!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Einige Pagen.

Die Königin. Befreyt mich von dieser Rasenden! — Führt sie auf ihr Zimmer!

Rotland. Sie wollen mich nicht — Sie sollen mich erst hören! — Schenken Sie meinem armen Essex das Leben! — Soll Essex leben? Sagen Sie nur, daß Sie ihm verzeihen wollen, und ich gehe.

Königin zu einem Pagen. Worauf wartet Ihr?

Der Page reißt die Rotland mit Gewalt von der Königin los.

Rotland. Unmensch! — Ich bin zu schwach — Meine lezte Kraft verläßt mich — Verzweiflung!

Sinkt dem Pagen ohnmächtig in die Arme; er setzt sie auf einen Stuhl.

Die Königin aufstehend. Die sey dein Loos! — Nie müssest du Trost finden! Nie müsse ich dich wiedersehn! Geht ab.

Neunter Auftritt.

Rotland. Ein Page.

Rotland nach einer langen Pause. Bleib, Königin! — Kehre zurück! — Rotland will dir helfen neue Flüche ersinnen! — — — Sie ist fort! — Sein Urtheil ist unterzeichnet! — Er stirbt! — Willkommen dann, all' ihr schwärzeste Plagen, die ihr je das Elend begleitetet! — Häufet Schmerz auf Schmerz, bis das Maaß voll ist, und meine Seele darunter erliegt!

Der Vorhang sinkt.

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Der Saal im Tower. Im Hintergrunde eiserne Gitter mit Thüren: darhinter Wache.

Erster Auftritt.

Essex. Nottingham.

Nottingham. Ja, Herr Graf, unsre gnädigste Fürstin läßt Ihnen ihr Mitleid bezeigen, ihr Mitleid durch mich. Und ich gesteh's, mit Freuden ergriff ich diese Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, wie wahr, wie warm noch immer meine Freundschaft für Sie ist.

Essex. Mehr, als ich verdiene. Ich habe wenig Wünsche noch zu thun; aber der eifrigste unter ihnen besteht darinn, der Königin und Ihnen thätigere Beweise meiner Dankbarkeit zu geben, als blos Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen.

Nottingham. Es wird nur von Ihnen abhangen! — Sagen Sie, haben Sie wirklich nicht die geringste Einwendung, nur etwa gegen die kleinste Formalität bey Ihrem Verhör? — Geben Sie der Königin nur einen Vorwand, Sie zu begnadigen.

Essex. Mein Verhör war sehr kurz, aber gerecht. Ich erkannte mich selbst für strafbar. — Ich habe keinen Anspruch an Gerechtigkeit; und um Gnade mag ich nicht bitten. Die Ehre der Königin ist mir hiezu zu theuer. Sie könnte mir meine Bitte gewähren, und meine Feinde würden dann Gelegenheit nehmen, sie zu lästern.

Nottingham. Welche Großmuth! Aber seyn Sie nicht ungroßmüthig gegen sich selbst, nicht undankbar gegen die Sorgfalt einer Monarchin, die Sie über alles hochschäzt. — Als Ihre und Southamptons Verurtheilung ihr gemeldet wurde, erstaunte sie und ward bleich. Sie faßte sich aber sogleich wieder, dankte den Lords, Ihren Richtern, und befahl die Ausfertigung der Urtheile zu beschleu-

nigen. Nur, sagte sie nach einigen Augenblicken Stillschweigen, muß ich erst hören, ob die Verbrecher nicht noch etwas für sich zu sagen haben, bevor ich unterzeichne. — Drauf, als die Lords fort waren, hieß sie mich näher kommen. Geh zu dem unglücklichen Graf Essex, sprach sie und sah mich starr an, erzähl' ihm, was du gehört hast; wenn er noch einige Gründe hat, die wichtig genug sind, seine Hinrichtung aufzuhalten, so soll er sie dir anvertrauen. — Sie erröthete, seufzte, drückte mir die Hand, bat mich verschwiegen zu seyn, beschwor mich zu eilen, und ihr dann Ihre Antwort insgeheim zu melden. Nun, Herr Graf, und was soll ich ihr sagen?

Essex. Daß mich ihre Güte beschäme, verwirre. — Wenn etwas die Liebe zum Leben in mir zurückrufen könnte, so wär' es diese königliche Gnade; so wär' es die zärtliche Theilnehmung einer Nottingham. — Auch Rotland, wissen Sie, reißt mich auf diese Welt zurück.

Nottingham. Sie sind mit ihr vermählt, sagt

man. Und Sie stehen noch an, ihr ein Leben zu erhalten, das ihr so theuer seyn muß?

Essex sie starr ansehend. Nottingham! Gewiß! Die Vertraute meiner Königin kann nicht hinterlistig handeln.

Nottingham. Ist es möglich? Können Sie an meiner Treue zweifeln? Glauben Sie etwa, daß das, was ehemals zwischen uns vorgefallen, nicht längst vergessen ist?

Essex. Ich glaub' es. Ja, ich überlasse mich so ganz Ihrer Großmuth, daß ich Ihren Händen das lezte Gut anvertrauen will, das mir noch übrig ist. — — Diesen Ring erhielt' ich von der Königin in jenen glückseligen Tagen, da mir noch niemand den Besitz ihrer Huld streitig machte; zum ewigen Unterpfande ihrer Gnade erhielt' ich ihn. Zeigt diesen Ring vor, sprach die gütige Monarchin, und wäret Ihr des Todes schuldig, es ist Euch verziehn! So lange er Euch nicht abgefodert wird, so lange könnt Ihr auf meine Gnade rechnen.

Nottingham. Ich erstaune! Und Sie bedienen sich dieses Zaubermittels erst jezt?

Essex. Auch noch jezt nicht für mich selbst. Ich scheue den Tod nicht; ich unterwerfe mich der göttlichen Gerechtigkeit meiner Fürstin; ihr überlaß' ich mein Schicksal. — Da sie mich aber so lebhaft von ihrer Huld überzeugt; da ich selbst den Kampf zwischen ihrer Ehre und ihrer natürlichen Milde gesehen habe; da sie sich nach meinem Tode dieses Geschenks wieder erinnern, und mich aufs neue der Undankbarkeit und des Eigensinnes beschuldigen könnte ...

Nottingham. Zaudern Sie nicht länger! Die Königin erwartet mich mit Ungeduld. Lassen Sie mich eilen!

Essex. Großmüthige Nottingham! — Ich empfieng ihn auf meinen Knieen, auf meinen Knieen übergeb' ich ihn Ihren Händen. — Sagen Sie unsrer huldreichen Gebieterin, indem Sie ihn so ihr darreichen: Essex beschwöre sie bey der Kraft dieses Ringes, seinem Southampton das Le-

ben zu schenken, und seinen übrigen Freunden Freyheit und Verzeihung angedeihen zu lassen; ruhig werd' er dann sterben, noch in dem lezten Augenblicke seines Lebens ihr für diese Güte danken, und, in dieser Stellung, mit gefalteten Händen und aufgehobnen Augen Glück und Segen für sie erbitten. Steht auf.

Nottingham. O, setzen Sie der königlichen Huld keine Schranken! Retten Sie durch eben diese Kraft ein noch theueres Leben! — Ja, das muß, das wird geschehn.

Essex. Ich wage eine solche Bitte nicht. — Jedoch, hält mich meine Fürstin für würdig, länger zu leben, so muß ich es für Pflicht halten, ihr länger zu dienen, und jede kleinste Kraft in mir, ganz ihr, ganz ihr allein zu widmen. — Aber doch, dringen Sie auf nichts, als meine erste Bitte. Retten Sie nur meine Freunde, daß nicht auch diese ein Opfer meines Verbrechens werden.

Nottingham. Beruhigen Sie sich! Denken Sie an nichts, als an Ihr nahes Glück. Ich

hoffe, Ihnen bald die angenehmsten Nachrichten ertheilen zu können.

Essex. Gott! wer hätte sich einen solchen Ausgang dieser Zusammenkunft gedacht? — Mit Freuden eil' ich nun in mein Gefängniß zurück! Jezt kann ich meinem Southampton Trost zusprechen.

Nottingham. Gehen Sie! Thun Sie das! — He! Wache! Ein Officier tritt vor. Ich nehme nur auf kurze Zeit Abschied von Ihnen.

Essex. Sie sind mir stets ein Friedensbote. — Leben Sie wohl! Leben Sie beglückt!

Folgt dem Officier in ein inneres Zimmer des Tower.

Zweyter Auftritt.

Nottingham anfangs allein; nachher Ein Page.

Nottingham. Ha! ha! Hätt' ich dir doch mehr Kenntniß der Welt, mehr Kenntniß meines Herzens zugetraut. — Wie schwach, wie zahm macht nicht die Furcht vor dem Tode! — Ich der

Königin diesen Ring geben! — Wie gut, daß sie ihn vergessen! — Willkommen, liebe Beute, willkommen! Mag doch immerhin Verstellung schwer seyn; süße, sichre Rache ist ihre Belohnung! — — Nun, Essex, da die Hofnung in deinem Herzen wieder auflebt, da du dich schon in den Armen deiner Rotland denkst — nun durchströme alle deine Adern das Schrecken des Todes! — Jezt dich von der Höhe des Glücks, auf der du dich wieder träumst, herabzuziehn, auf ewig in den Abgrund zu stürzen — dieser Gedanke — ha! ich fühl' es — er ist Wohllust!

Sie will abgehn und begegnet einem Pagen der Königin.

Der Page. Sie sind doch allein, Mylady? — Die Königin wird den Augenblick hier seyn!

Eilt wieder ab.

Nottingham. Die Königin! — — — Doch, es schadet nichts! — Das weiß ich gewiß, sie wird den Grafen nicht sprechen wollen; wenigstens wird sie sich überreden lassen, es nicht zu thun.

Dritter Auftritt.

Die Königin. Nottingham.

Die Königin. Nun, meine liebe Nottingham, hast du den Grafen gesprochen? — Ich schäme mich meiner Unruhe. Aber ich gesteh's, nur sie trieb mich aus dem Palast dir entgegen. Wohin ich sah, plagten mich Essex Feinde, durch Bitten um seinen Tod, oder erweichten mich die wenigen guten, mitleidigen Seelen, die um seine Begnadigung flehten. — — Sage: hast du gethan, was ich dir befahl?

Nottingham. Ja, Ihro Majestät, ich habe mit ihm gesprochen?

Die Königin. Und was sagt' er?

Nottingham. Gnädigste Königin — —

Die Königin. Nun, rede!

Nottingham. Ich wünschte — —

Die Königin. Was soll das heißen?

Nottingham. Ich wünschte, Sie hätten

Ihre Dienerin mit diesem außerordentlichen Auftrage verschont.

Die Königin. Warum das?

Nottingham. So hätt' ich nicht das Misvergnügen, Ihnen unangenehme Nachrichten zu bringen.

Die Königin. Unangenehme Nachrichten? Geschwind! erkläre dich deutlicher!

Nottingham. Ach! auf meinen Knieen bitt' ich Sie, verehrungswürdige Gebieterin, forschen Sie nicht weiter nach.

Die Königin. Ich erstaune! — Steh auf!

Nottingham. Sie hielten mich noch vor kurzem für eine Feindin dieses tapfern Mannes, und könnten leicht glauben —

Die Königin. Nein! du hast mein ganzes Vertrauen. Nur geschwind! Ich beschwöre dich!

Nottingham. So muß ich Ihnen dann gehorchen! — Und dennoch fürcht' ich! — — Anfangs fand ich ihn nicht ganz verzweifelnd; doch leuchtete eine stolze Melancholie aus seinen Blicken.

Er schien sein Unglück nur zu empfinden, um dessen zu spotten.

Die Königin. So verändert? — Wie biegsam er war, als ich ihn das leztemal sprach!

Nottingham. Ich fragt' ihn, nach Ihro Majestät Befehl: ob er mit seinem Verhör völlig zufrieden sey? Er antwortete ganz kaltsinnig: Warum sollte es nicht gut seyn? Wußte nicht Elisabeth von jeher den Schein für sich zu haben? Freylich hat man, troz dessen Billigkeit, nur meine Feinde gehört, hat Gesetzen Wendungen gegeben, die sie sonst nie hatten, und — ha! — was forscht Nottingham nach Sachen, über die sich niemand beschwert?

Die Königin. Wie? Er unterstand sich, meine Gerechtigkeit zu lästern? — — Ich setze kein Mistrauen in dich; — aber ist es möglich? — Sage lieber, es sey nicht!

Nottingham. O, daß ich schweigen dürfte! —

Die Königin. Nein! ich muß alles wissen.

Nottingham. Ich bedauerte den Grafen, daß ihn Irrthum oder Zufall in einen solchen Abgrund gestürzt; ich bat ihn, noch nicht zu verzweifeln, das Mitleid seiner Königin vermöge viel. Ich erinnerte ihn an die mannichfaltigen Proben Ihrer unwandelbaren Gunst gegen ihn; an den lezten nie gehörten Beweis königlicher Milde, ihn nach seiner Empörung zu sprechen. — Vergessen Sie, sagt' ich, Ihre Feinde und Ihre Richter; und da Sie einmal verurtheilt und Gnade zu bitten genöthigt sind, so bitten Sie solche von Ihrer Königin, flehen Sie um Ihr Leben, und es wird Ihnen gewährt seyn.

Die Königin. Hatt' ich dir das aufgetragen? — Doch weiter!

Nottingham. In der That, ich sagte, was mir einfiel, um ihn nur einigermaßen zu besänftigen. Doch vergebens! — So viel Stolz wär' an einem andern, der weniger erhabne Eigenschaften besäße, unerträglich. — Er gieng wild umher, sein Herz schwoll hoch empor, seine Augen glühten, seine

Rede stürmte. — Die Königin nehme hin, was sie verlangt, nehme mein Blut. Ich würde es zwiefach vergießen, ohn' als ein Niederträchtiger um Gnade zu flehn. — — Proben ihrer Gunst? Ihrer Gunst? — Schlüpfrige Posten und leere Titel für wesentliche Dienste! — Die herrliche, die neue Art, ihre Gnade zu erkennen zu geben! Durch öffentliche Verweise, durch ausgesuchte Beschimpfungen. Angelegte Minen, mein Temperament zu gesezwidrigen Handlungen zu reizen. Und dann die wohlauserlesnen Richter! — Endlich die liebkosende Ambassade, mich noch zu guter lezt einzuschläfern ...

Die Königin. Genug! Ich will nichts weiter hören. Du verläumdest ihn. Es ist unmöglich, daß er so fühllos seyn kann.

Nottingham. Gnädigste Monarchin, Ihr Mistrauen ist schmerzlicher, als Tod. Geruhen Sie den Grafen rufen zu lassen; überzeugen Sie sich selbst, und dann rechtfertigen Sie mich.

Die Königin. Verzeih meiner Hitze! Sie

selbst beweist es, wie sehr ich dir glaube. Bey Seite. Gott! Gott! nimm meine Krone hin, und beruhige mein Herz!

Nottingham. Vielleicht, Königin, daß eine Andre, vielleicht daß Rotland —

Die Königin. Rotland? — Ha, auch ihre Verbindung verschwieg er mir! — Der elende Verräther!

Nottingham. Sie hat schon einigemal an den Lieutenant des Tower geschickt; sie will ihren Essex gern sprechen.

Die Königin. In jenem Leben; eher nicht!

Nottingham. Und warum nicht auch in diesem, Königin? Die Zusammenkunft wird so angenehm nicht seyn. Rotland wird ihn zur Erde zurückziehn, wird ihm die Schmerzen des Todes empfindbar machen.

Die Königin. Du bist sinnreich, Qualen zu erfinden — Aber sie gefallen mir.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Burlee.

Die Königin. Ah! Ihr kommt zu gelegner Zeit, Mylord! Habt Ihr das Todesurtheil für den rebellischen Grafen?

Burlee. Für Essex und Southampton. Hier sind beide.

Die Königin. Dem Southampton sey das Leben geschenkt; auch den übrigen die Gefangenschaft entlassen. Essex soll für sie alle büßen. Ein Beyspiel der Strenge ist hinreichend, die Uebelgesinnten zu schrecken. Verbrechen gegen die Person des Fürsten müssen nicht an Vielen bestraft werden.

Burlee. So gütig, als weise! Daß alle Nationen so beherrscht würden!

Die Königin. Kommt! Ich will das Urtheil sogleich hier in meinem Closet unterschreiben. Ich verlasse nicht eher den Tower, als bis es vollzogen;

will aus jenen Fenstern der Vollstreckung selbst zusehn.

Geht ab.

Burlee zur Nottingham, die der Königin folgt. Bravo, Mylady! Sie haben Wunder gethan.

Er geht gegen den Hintergrund der Bühne, und sagt zur Wache:

Den Officier!

Fünfter Auftritt.

Burlee. Ein Officier.

Burlee. Bringen Sie Ihre beiden Gefangenen hier in diesen Saal, und sagen dann Ihrem Befehlshaber, er solle sogleich an das Closet der Königin kommen.

Der Officier. Ganz wohl. Geht ab.

Burlee bleibt stehn, um Esser kommen zu sehn; als er ihn erblickt, fährt er ein wenig zusammen. Wäre der Streich nur schon geschehn!

Geht nach dem Closet der Königin.

Sechster Auftritt.

Essex. Southampton.

Der Officier, der sie geholt, begleitet sie aufs Theater, und geht dann ab.

Southampton. Wie konnten Sie auch der Nottingham trauen?

Essex. Sie haben Recht! — Und doch — Sie hätten sie hören müssen. — Diese Innigkeit! — Ich habe nie geglaubt, daß Verstellung so weit gehn könnte.

Southampton. Ich weiß nicht, lieber Graf! — aber Sie sind ausnehmend verändert, seit wir hier sind. — So kleinlaut — Verzeihen Sie mir!

Essex. Ich Ihnen verzeihen? — Verzeihen Sie mir, daß ich Sie mit in mein Verderben zog, daß ich Ihre Tugenden der Welt zu früh entreiße. — Dieß, dieß wirft meinen emporstrebenden Geist zu Boden. Hätt' ich allein zu leiden, ich wollt'

Ihnen keine Gelegenheit geben, mir Kleinmuth vorzuwerfen.

Southampton. Von mir also glauben Sie, daß ich denjenigen Augenblick zaghaft fürchte, den alle einmal — aber auch alle nur einmal dulden müssen? den ich muthig im Kriege aufsuchte; und wahrlich auch jezt auf unverdientem Schaffot nicht scheue! Nein, Essex! Lassen Sie uns unsern Feinden ein Beyspiel geben, wie Männer sterben sollen! Es ist ein elend Leben hienieden! Sorg' ist sein Loos, Angst sein Begleiter, Kindertand seine Freuden: — Wohl uns, wenn wir ausgerungen!

Essex. Freund! — Aber spotten Sie meiner in dieser wichtigen Stunde nicht! — Freund! auch jezt ist meine Hofnung noch nicht ganz dahin. Vielleicht, daß wir noch lange für einander leben.

Southampton. O ja! Dort gewiß!

Essex. Vielleicht auch hier! Die Königin war zu gnädig, als ich sie das leztemal sprach. Was kann Nottingham gegen Elisabeth?

Southampton. Weg, Essex, mit dieser Hofnung! sie täuscht! Wie könnten wir edler von der Welt abtreten? Redliche werden uns beweinen, Geschichtschreiber mit Ehrfurcht nennen, und bald Elisabeth selbst uns vergeblich zurückwünschen. Muthig zum Tode, großer Essex! Sie verlieren blos ein gefahrvolles, nichtsnütziges Gut.

Essex. Ja wohl gefahrvoll! Aber nichtsnützig? nein, Freund! Das Herz verschmäht diese kalte Philosophie, und die Freundschaft schaudert bey dem moralischen Klingklang. — Rufte eine liebende Gattin, eine Gattin, die Ihnen bald die erste süße Frucht Ihrer Vereinigung bringen will, Sie ins Leben zurück; Sie würden anders denken. Unverheurathet dünkt man sich immer einzeln ... Wer stört uns? — Gott! die Nachricht des Todes oder des Lebens!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Lieutenant des Tower.

Der Lieutenant. Es thut mir leid, daß ich der Ueberbringer einer unangenehmen Nachricht seyn soll. Hier, Graf Essex, ist der Befehl zu Ihrer Enthauptung. Ich hoffe, Sie werden vorbereitet seyn; denn binnen einer Stunde leben Sie nicht mehr.

Essex. Binnen einer Stunde? — So geschwind? Ist kein Abgeordneter von der Königin gekommen? Ist Mylády Nottingham nicht wieder da?

Der Lieutenant. Mylády und die Königin sind hier im Tower. Ich komme von ihnen.

Southampton. Und was bringen Sie für mich von Elisabeth? Das Schlimmste, Mann, was Sie mir ankündigen konnten, ist geschehen!

Der Lieutenant. Herr Graf! dieß hier soll

Ihnen unten vorgelesen werden. Sie haben die Güte, mir herunter zu folgen.

Southampton. Doch auch ein Todesurtheil? Ich verschmähe Gnade. — O Essex! in demselben Augenblicke mit Ihnen zu fallen, das ist jezt mein einziger Wunsch.

Geht mit dem Lieutenant ab.

Achter Auftritt.

Essex allein.

Wenn Burlee einst sich dieser Stunde nähern wird, alsdann wird er fühlen, wie niedrig der Ehrgeiz, wie nichtig aller Wetteifer um die Eitelkeit dieser Welt ist. — Bis dahin, bis dahin, und auf ewig verzeih' ich ihm! — Wirft sich in einen Stuhl und überliest sein Urtheil. Gewiß sehr schnell für eine Zubereitung zur Ewigkeit! — Aber, Himmel, es ist dein Wille! Verleihe du mir selbst Kräfte! — Nach einer Pause. Quell aller Güte! sende mir Tröstung herab! — Ha! dieser neuge-

stärkte Muth; ist er dein Werk, Ewiger, Allweiser? — Niederknieend. Sieh, hier lieg' ich! — Glorreich war die Bahn, die du mir zu öfnen schienest; Segen schien auf mich herabzuströmen. Du endest die Bahn; o ende deinen Segen nicht! Laß mein Auge im Tode heiter seyn, wie es jezt ist! — Er steht auf, geht über die Bühne, langt dann ein schon beschriebnes Blatt aus seinem Taschenbuche, sieht es an und sagt: So muß ich es dann doch enden. O mein Weib! mein Weib! Er sezt sich, unter- und überschreibt das Blatt.

Neunter Auftritt.

Essex. Southampton. Ein Officier, der im Hintergrunde der Bühne stehn bleibt.

Southampton geht verwildert auf dem Theater umher.

Essex geht auf ihn zu. Was für ein neues Unglück? Was bedeutet das? In Thränen? Der Streich muß hart seyn, der die männliche Standhaftigkeit Ihrer Seele erschüttert! — O könnt' ich

den Kelch für Sie allein trinken! — Sagen Sie, was ist's?

Southampton. Es ist — es ist — o Elend! — es ist eine Marter — ein Tod von Tyrannen ausgesonnen; es ist der Tod der Freundschaft, eine Trennung zweyer auf ewig verbundener Herzen.

Essex. Das heißt? — Sie fallen, und nicht mit mir? — Ah, die grausame Königin!

Southampton. Nein! Etwas viel Aergeres!

Essex. Was kann Aergeres seyn?

Southampton. Verzeihung! Sie, London sogleich verlassen zu müssen.

Essex. Ihr guten Engel, beschüzt meine Königin, die mich in meinem Freunde begnadigt! Inbrünstig will ich für sie beten, daß der Himmel diese ihre Güte belohne, und sie nie zu der Ueberzeugung kommen lasse, daß ich gleiche Gnade verdiente. — Kommen Sie, mein Southampton! Lassen Sie sich noch einmal umarmen, ehe wir scheiden.

Southampton. Liebster Freund, seyn Sie weniger zärtlich, oder ich erliege unter dem Jammer! — Nein! lassen Sie uns nie scheiden! — Southampton verschmäht die grausame Gnade. — Was wäre mir die Welt ohne Sie? Wo würd' ich ein Herz finden, mit dem ich jede Freude theilen und doppelt schmecken könnte? Wo ein Herz, das sympathetisch jeden Schmerz mit mir empfände? — Dann wären sie dahin die seligen Stunden, wo sich Seele mit Seele besprach, gleich entkörperten Geistern! — Ach, Essex! erinnern Sie sich der süßen Bande, die schon in der zartesten Jugend unsre Herzen verknüpften, und mit den Jahren immer stärker wurden: sollten diese zerrissen werden? Nein, Freund! wir sind im Leben eins gewesen, lassen Sie uns auch im Tode nicht trennen!

Essex. Wie süß, aber auch wie bitter macht mir Ihre Freundschaft diese meine lezten Augenblicke! — Zärtlichster Freund, ich habe eine Ursache, eine wichtige Ursache, weswegen ich Sie be-

schwören muß, mich zu überleben. — Ach, meine Frau! — Lassen Sie mich in Ihrem Busen eine Thräne verbergen, die ich nicht aufhalten kann. — Sie ist Pflicht, diese Thräne! — Nehmen Sie meine Rotland auf Ihre Güter! In ihr wird Essex fortleben! Schützen Sie sie vor der grausamen Rache der Königin!

Southampton. Sie siegen, Essex! Ihrer Gemahlin halber will ich leben, will sie treulich durch alle die Drangsale des Lebens begleiten, bis die Stunde schlägt, die bald schlagen und uns auf immer vereinigen wird.

Der Officier. Mylords, wenn es Ihnen gefällig wäre, das Gespräch abzukürzen. Ich habe Ordre —

Essex. Sogleich sollen Sie ihn haben. — Nur noch Eine Umarmung! Und in ihr tausend für meine Rotland! — — So hätt' ich dann das größte Geschäft vollendet, das mir hienieden noch übrig war! — Ihr beiden seyd der einzige Schatz, den ich auf Erden zurücklasse! Die Einzi-

gen, um derentwillen ich hier zu bleiben wünschte! — Tröstet einander! — Wir sehen uns in glücklichern Gegenden wieder! — Bis dahin — leben Sie wohl!

Southampton. Kaum kann ich es sagen — bis dahin — leben Sie wohl!

Sie umarmen sich nochmals; Southampton geht thränend und immer zurücksehend mit dem Officier ab.

Essex allein. O, daß man mich jezt zum Blocke führte!

Zehnter Auftritt.

Essex. Rotland.

Rotland hereinstürzend. Wo ist er? — Ich will ihn in meine Arme schließen, ich will den Streich auffangen, der seinem Leben droht! — Ach, mein Essex!

Essex. Das ist zu viel — zu viel für einen Sterblichen! — Ach! grausame Geliebte! — War ein frühzeitiger, ein unverdienter Tod nicht

Bitterkeit genug? — Kömmst du auch noch, mir meine lezten Augenblicke herber zu machen, um zu rauben, was mir noch von Standhaftigkeit übrig geblieben war?

Rotland. Die Königin, theuerster Mann, war so gnädig, oder so grausam, mir noch diese Unterredung zu erlauben.

Essex. Nun, so laß uns diese Zeit noch genießen, die uns das karge Schicksal gönnt! Wir sind diesen wenigen Augenblicken alle die Liebe schuldig, die wir auf so viele künftige glückliche Jahre sparten.

Rotland. Was hindert uns denn beide, glücklich zu seyn? — Wir wollen uns nicht trennen! —

Essex. Was sagst du? — Deine Blicke sind wild! Sie durchboren mein Herz! — — Entferne dich, Engel! — Thue es! — Laß dich erbitten! Geh, erhole dich!

Rotland. Unmöglich! — Der Himmel weiß es, es ist mir unmöglich! — Ich kann dich nicht

verlassen — werde es nicht! — Wir müssen zusammen sterben!

Essex. Kleinod meines Herzens — es kann nicht seyn. — Die Hand des mächtigen Schicksals waltet über uns! — Theuerste, lebe wohl! — — Er geht an den Tisch und ergreift den vorhergeschriebnen Brief. Wann ich nicht mehr bin, dann gieb der Königin dieses Papier — Vielleicht hat sie, wenn sie es gelesen, Mitleiden mit dir. — Dem Southampton habe ich das Uebrige aufgetragen. — Folge ihm, als deinem Freund, als deinem Führer, als deinem Vater! — Ich habe ihn dreyßig Jahr geprüft, und stets treu, stets rechtschaffen befunden.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Lieutenant des Tower.

Der Lieutenant. Mylord, man erwartet Sie!

Rotland. Was ist das? — Beil! Henker!

— Entsezlich! — So bald? — Ist euer Durst so heißbrennend? — O nur wenig Augenblicke noch! — Nein! Nein! Nein! Es kann nicht seyn! Und doch — wenn's ein Traum wäre, o so wecke mich davon auf, wenn du mich liebst!

Essex. Eine kurze Abwesenheit! — Genug! — Noch einmal — zu tausendmalen lebe wohl!

Will mit dem Lieutenant abgehn.

Rotland. Ah! wohin? — Grausamer Essex! — Nein! du sollst mich nicht verlassen! — Diese Arme umschließen dich bis in den Tod!

Essex. Dieß, dieß schmerzt! Dieß dringt tiefer, als der stumpfe Dolch! — Geschwind! führet mich von ihr weg! — reißet mich von ihr los! — Aber ohn' ihr wehe zu thun! — — Umsonst! — Ihre Arme umklammern mich, wie in der Todesangst. — Ich Elender! Ward ich dazu geboren? — Ha! sie stirbt! — Ihre Augen brechen!

Sie bringen sie auf einen Stuhl, der ganz im Hintergrunde der Bühne steht.

Der Lieutenant. Sie fällt blos in Ohnmacht, Mylord! — Bedienen Sie sich der guten Gele-

genheit. — Die Zeit ist vorbey — Ich habe Ordre —

Essex. Ich sollte sie hülflos lassen?

Der Lieutenant. Man wird für sie sorgen! — Säumen Sie nicht länger!

Essex. Wohlan! — Noch einmal muß ich dich küssen, ewig Geliebte! — O könnt' ich an diesem Busen sterben!

Nalee tritt in die Scene.

Der Lieutenant. Mylord, ich habe meine Ordre schon überschritten —

Essex. Sehen Sie doch! — O könnten Sie empfinden, was ich empfinde, Sie würden Mitleid haben!

Der Lieutenant. Ich hab' es — — Aber, Sie kennen den Dienst. — Meine Pflicht ...

Essex. Nur noch einen Augenblick und ich folge. — Ihr heiligen Schutzengel der Tugend, die ihr den Rechtschaffnen unverlezt durch Pfade voll Gefahren leitet, rufet sie ins Leben zurück, schenkt ihr noch lange fröhliche Jahre, ertödtet

ihren nagenden Kummer, verbannet in ihr alle Erinnerung dieser schrecklichen Stunde, und tilgt, ist es möglich, mein Bild ganz in ihrer Seele aus! — Er umarmt sie nochmals. Nun, es ist geschehen!

Geht hastig ab; der Lieutenant folgt ihm.

Zwölfter Auftritt.

Nalee tritt hervor, einen Brief in der Hand.

Endlich einmal! — Geht ans Fenster und sieht Esser abführen. Armer Graf! — fast daurest du mich doch. — — Dieser Brief würde dich gerettet haben. — Aber Burlee hat Recht — unser Fall wäre unausbleibliche Folge davon. Geht vom Fenster. — — Was ist aus mir geworden? — Ein heimtückischer Bösewicht, der es nicht wagt, seinem Feind' ins Auge zu sehn; der den Dolch ihm in Rücken stößt? — Der schändlichste Kerl auf Gottes Erdboden! — — Sechzig Jahr! und noch kein ruhiges Herz? — — Und wenn ich nun sterbe — was hilft es mir? Wird der

Feldmarschall ruhiger, als der Generallieutenant schlafen? — Und der Richter jener Welt — Ha! Burlee! Burlee! wozu hast du mich verleitet? —

Dreyzehnter Auftritt.

Ralee. Die Königin. Nottingham.

Die Königin. Ich kann den Anblick nicht aushalten! — Mit welch edelm Anstand er heraustrat! — Gewiß, er ist nicht so schuldig, als man ihn macht! — — Essex geht zum Tode — zum Tode, Elisabeth, und auf deinen Befehl! — Jezt vielleicht — in diesem Augenblicke — — Geschwind, Nottingham, eile!

Nottingham. Wohin, Königin? — Was befehlen Sie?

Die Königin. Ich weiß selbst nicht, was. — Ach, Nottingham, ich fühle eine Unruhe, — peinlicher als Tod. — — Lebt er noch? — Lauf! Bringe mir Antwort! — Nein, bleib! — —

Kannst du ihn nicht retten, ohne daß ich es befehle? — Lies es in meinem Herzen — in meiner Zerstreuung! — — O die Hand, die ihn rettete, wär' eine wohlthätige Hand! — sie gösse Balsam in mein wundes Herz!

Nottingham. Ihro Majestät dürfen ja nur die Loslassung ausdrücklich befehlen. — — Die Welt wird es zwar seltsam finden — aber Sie sind Königin.

Ralee tritt hastig näher. Fröhliche Nachrichten, Ihro Majestät! Fröhliche Nachrichten!

Die Königin. Ich mag keine fröhliche Nachrichten hören! — Lebt Essex noch?

Ralee. Vergessen Sie diesen Feind Ihrer Ruhe, Königin! Mit seinem Tode scheinen sich die glücklichen Tage für England wieder anzuheben. Montjoy hat den Tyrone gefangen genommen, sein Heer völlig zerstreut.

Die Königin. Montjoy? — War Montjoy nicht Essex General?

Ralee. Der Ihrige, Ihro Majestät! — Ein

tapfrer Krieger, als Essex. — Hier sind seine Briefe!

Die Königin erbricht das Siegel und giebt die Briefe zurück. Lest Ihr sie.

Ralee liest. »Ihro ...

Die Königin unterbricht ihn. Die Sache blos. Schnell!

Ralee liest. — — — »Tyrone, der die »Schwäche unsrer Armee erfuhr, der Essex abwe»send wußte, brach den Stillstand, wollte uns des »Nachts überfallen; aber wir waren auf unsrer »Huth: mit zitternder Stimme. Essex hatte vor sei»ner Abreise Anstalten getroffen, die jeden Ueberfall »fruchtlos ablaufend, oder vielmehr dem Feinde »selbst verderblich machen mußten« — —

Die Königin. Was sagt ihr nun, ihr Verräther? — Nimmt dem Ralee die Briefe aus der Hand. Zeigt her! — Thut einen Blick in die Briefe. Ah! Ah! — Zu Ralee: Wo ist Essex? — Eilt! Verhindert den schrecklichen Streich, der seinem — der meinem Leben den Tod droht! — der England

ewig mit Schande bedecken würde! — — Was zaudert ihr?

Ralee. Ihro Majestät bedenken — Essex wurde ganz anderer Verbrechen halber des Todes schuldig erkannt.

Die Königin. Ist ihm nicht zu viel geschehen, da wir sein Kommando tadelten? Habt Ihr mich nicht getrieben, ihn öffentlich zu beschimpfen? — Sind wir ihm nicht Vergütung schuldig? — Danken wir's ihm nicht, daß Tyrone gebändigt ist? — — Doch was schwatz' ich? — Kündiget dem Grafen Verzeihung an. — Es ist mein Wille. — Und wagt es nicht, mir ohne Essex unter die Augen zu treten!

Ralee geht ab.

Vierzehnter Auftritt.

Die Königin. Nottingham. Rotland.

Die Königin, nachdem sie wieder einige Augenblicke in die Briefe hineingesehen hat. Erfreuliche Nachrich-

ten! — Nicht wahr, meine Nottingham? Aber auch betrübte! So hintergieng man mich! Wie leicht werden Fürsten getäuscht! Wehe seinen Feinden! *Wird die Rotland gewahr, die sich ein wenig regt.* — Wer liegt da? — Essex Gemahlin? — Steh auf, meine Rotland! Komm an den Busen deiner Königin, deiner reuigen Königin! — Essex lebt!

Rotland. Wer nennt mir diesen schrecklichen Namen? — Wohin? — Seht ihr nicht diesen jähen Abgrund? — Schwindelnd blick' ich hinab! — Grab! Ewigkeit!

Die Königin. Arme Rotland! — Aber lebe auf! Besinn dich! Es ist deine Königin, die mit dir redet, die von nun an dir kein Verbrechen mehr aus deiner Liebe machen wird.

Rotland. Sagt der Königin nichts von meiner Liebe, nichts von dem Tode, den ich starb! — Sie würde seiner nur spotten. — *Aufstehend.* Ah! dort blinkt das Beil! Liebes Beil, o! blinke nicht! Wenigstens dort nicht! Ueber mich nur!

Die Königin. Ihre Sinnen sind verwirrt! Ihre Augen wild! — Kennst du mich nicht, Rotland? Kennst du deine Königin nicht?

Rotland. O ja, die Königin — und die boshafte Nottingham! — Beide wider uns verschworen! — — Man sagt, du habest Macht über Leben und Tod. — Arme Fürstin, sie schmeicheln dir! — Du kannst das Leben rauben! Aber kannst du es auch wieder geben? — Nein, nein, gute Elisabeth! — — Siehe diese Augen an; die Augen einer Wittwe! Weißt du das? — Du wirst sagen, einer Wittwe Augen sollten weinen, und meine sind trocken. — Es ist nicht meine Schuld! — Thränen kommen aus dem Herzen, und meines ist todt! — kalt wie das Grab! — Aber mein Hirn glüht! — — Pfuy über diesen Kopf! Ein nichtsnütziger Kopf! Herunter damit! Dort liegt noch das rauchende Beil! — Sprich nur Ein Wort, du Todesverkünderin! Sieh, man lauscht auf dieß Wort! — Gebeut, und es ist geschehen! — Ich danke Elisabeth

unterthänig! Ihr Blick winkt ein huldreiches Ja! — Ich gehe nur noch einen Augenblick hinein — ein paar Gebete herzusagen. Ich habe von Kindheit auf allemal gebetet, eh' ich schlafen gieng — und jezt kömmt mein lezter Schlaf! — Wahrlich nicht aus Furcht! nicht um Zeit zu gewinnen! Dein tapfrer Krieger konnte nicht muthiger in den Tod gehen! Du sollst selbst Zeuge davon seyn! Wir müssen eilen! — Ich bin bereit! — Ich darf keine Zeit verlieren, daß ich seinen Geist noch einhole!

Geht schnell ab.

Funfzehnter Auftritt.

Die Königin. Nottingham.

Die Königin. Rotland! Rotland! Geht zur Wache, und ruft einem Officier zu: Geht der Gräfin nach! Helft ihr! laßt sie nicht aus den Augen! Indem sie wieder hereintritt, wird sie einen Brief ge-

wahr, der der Gräfin während der Ohnmacht entfallen
Was ist das? — Nottingham!

Nottingham während daß sie den Brief aufhebt. Gewiß ein Abschiedsbrief von Essex.

Die Königin. Gieb her! Den soll Essex von mir haben. — Sieht die Aufschrift. An mich? Liest. »Gnädigste Königin! Ich gehe in den Tod, »vielleicht nicht ganz mit dem verachtenden Muth »eines Helden; aber gewiß mit der Unterwerfung »und Bereitwilligkeit eines Unterthanen. Ich »gehorche dem Willen des Himmels und mei»ner Königin. Nur diese Bitte wage ich noch, »daß Sie meiner armen Frau das königliche »Mitleiden schenken, dessen ich nicht werth war. »Mein lezter Odem soll Sie noch dafür segnen. »Seit meiner Verurtheilung habe ich nur eins zu »bereuen: das nämlich, daß ich der Gräfin Not»tingham einen Ring gab, der Sie vielleicht, wenn »es zu spät ist, an eine ehemalige Gnade erin»nert« — — Niederträchtige, das dacht' ich! — Wo ist der Ring?

Nottingham knieend. Hier! — Aber ach! Königin ...

Die Königin. Fort! Auf ewig aus meinen Augen! — Zittert vor Euer Leben, wo ...

Sie wird Burlee und Ralee gewahr, die hereintreten, und erschrickt, daß sie nicht weiter reden kann. Nottingham geht zu Anfange der folgenden Scene ab.

Lezter Auftritt.

Die Königin. Burlee. Ralee. Einige Kammerherren.

Die Königin. Ohne Essex?

Sinkt auf einen Stuhl.

Ralee. Man bringt ihn eben hier zur Ruhe, und befördert zugleich die Ihrige.

Man sieht im Hintergrunde des Theaters Träger kommen, welche den Leichnam des Grafen, in weißen Tüchern verhüllt, vor

dem Saal am Tower vorbey getragen.

Burlee. Hätten Ihro Majestät nur wenige Augenblicke früher geschickt — —

Die Königin. Unmenschen! Die Ursach' eurer Eilfertigkeit entrinnt meinen Augen nicht. Ich werde sie belohnen! Bey Gott! ich werd' es! — Steht auf, und wendet sich nach dem Leichnam. Armer Essex! Die Träger stehen still. Vergieb! Ich ward getäuscht! — Retten kann ich nicht; aber rächen will ich dich! — Zittert, Verräther! — — — Und ihr, ihr bessern Seelen: Southampton! Rotland! wo seyd ihr? Ihr allein sollt künftig mich umgeben!

Burlee. Darf ich eine Vorstellung wagen, Ihro Majestät? —

Die Königin. Kein Wort! — Man bestatte ihn zur Erden, wie es sein Stand erfodert! Ein Denkmal von der Hand des größten Künstlers soll ihm errichtet werden. Die Träger gehen langsam vorüber. — Elender Ersatz für sein Leben!

— Wird ihn dieß, wird ihn das Blut aller seiner Feinde wieder erwecken? — Himmel! was seh' ich? Sein Schatten! Er winkt mir! — Essex! bald folgt dir deine Königin nach!

Sinkt einem herbeytretenden Kammerherrn in die Arme. Der Vorhang fällt.

ENDE.

X IV.89

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Banks, John,

Graf von Essex Ein Trauerspiel in fünf Akten

Leipzig 1780

P.o.angl. 25 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744783-6
VD18 14641917-001